

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Gesetzliche Stelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gemeinräthler, —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 157.

Mittwoch den 10. August.

1892.

Die Ziele der Steuerreform.

In den kurzen Andeutungen, welche der „Reichsanzeiger“ vor wenigen Monaten über die Absichten des Finanzministers Dr. Miquel gebracht hat, sind die tatsächlichen Grundlagen der geplanten Reform deshalb nicht mit der erforderlichen Deutlichkeit hervorgetreten, weil damals noch verschiedene Wege gewissermaßen zur Auswahl gestellt wurden. Seitdem aber das Ergebnis der neuen Veranlagung der Einkommensteuer eine Erhöhung des Ertrags derselben um die Hälfte in Aussicht gestellt hat, hat der Vorschlag, der auf eine nahezu vollständige Loslösung der Finanzwirtschaft der Gemeinden von demjenigen des Staats hinausläuft, innerhalb der Regierung den Sieg davongetragen. Von einem mäßigen, nach Denkschrift begrenzten Zuschlag zu der Staatseinkommensteuer abgesehen, sollen die Gemeinden, denen die Besteuerung von Grund und Boden, der Gebäude und der stehenden Gewerbe ausschließlich, also unter Aufhebung der bestehenden staatlichen Realsteuern überlassen wird, ganz und gar auf eigene Füße gestellt werden. Mit andern Worten: mit dem System der Ueberweisungen, welches die Bismarcksche Finanzpolitik nicht gerade in vortheilhaftester Weise charakterisirt, soll endgültig gebrochen werden. Zunächst auf dem Gebiete der kommunalen Besteuerung. Aber auch das ist nur der erste Schritt: vorbehalten bleibt die weitere Aufgabe, dem System der Ueberweisungen auch zwischen Einzelstaat und Reich ein Ende zu machen und auch hier eine reinliche Theilung der Steuergebiete herbeizuführen. Daß unter diesen Umständen die lex Huene, welche die Mehreinnahmen, die den Einzelstaaten aus den erhöhten Getreide- und Viehsteuern zufließen, den Kreisen überweist, vollständig aufgehoben werden muß, ist eine nothwendige Konsequenz des neuen Systems, welches in der Hauptsache dem Reiche die indirekten, dem Staate die Personalsteuern, den Kommunen die Realsteuern zueilt. Zunächst soll die Auseinandersetzung zwischen Staat und Gemeinden zur Durchführung kommen und damit der Verquickung zwischen Staats- und Gemeindefinanzen ein Ende gemacht werden, welche die liberalen Parteien dem Fürsten Bismarck gegenüber gegen das Ende der 70er Jahre mit großer Entschiedenheit, aber leider nicht mit dem gleichen Erfolg bekämpft haben, weil sie nur in dem selbstständigen Vorgehen der einzelnen Faktoren eine Garantie für eine vernunftgemäße und sparsame Verwaltung sahen. Soweit der Staat in Betracht kommt, sind die tatsächlichen Voraussetzungen für diese Reform zum Theil schon durch das neue Einkommensteuergesetz mit einer Mehreinnahme gegen bisher von 40 Mill. Mk. gegeben. Nach Aufhebung der lex Huene werden dem Staate die bisher den Kreisen überwiesenen Summen, die sich, so lange die Getreide- und Viehsteuer in der jetzigen Höhe erhalten bleibt, auf etwa 25 bis 30 Mill. Mk. belaufen dürften, zu eigenen Zwecken verbleiben. Die behufs Verzicht auf die Realsteuern weiter erforderliche Summe, etwa 35 bis 40 Mill. Mk. soll nach dem Miquelschen Plan durch eine Vermögenssteuer gedeckt werden, deren Quotierung unserer Ansicht nach unabwiesbar sein würde. Damit erst wäre eine wirksame Kontrolle der Finanzverwaltung ermöglicht. Insofern die Einnahmen aus den Betriebsverwaltungen des Staates, der Eisenbahnen, Bergwerke, Domänen u. s. w. zuzüglich der Steuern den Jahresbedarf übersteigen, würden die Steuerzahler vorübergehend entlastet, insofern diese Einnahmen zur Deckung der Jahresausgaben nicht hinreichen, würden sie vorübergehend höher belastet werden. Dieser Plan aber, der das Einkommen und das nutzbare Vermögen zur Deckung der Staatsausgaben heranzieht, erfordert eine wesentliche Einschränkung des Rechts der Gemeinden, schwankende und unsichere Zuschläge zu der Staatseinkommensteuer in dem bisherigen Umfange zu erheben. Zuschläge von 300, 400, ja 600 Prozent, wie sie bisher zulässig waren, sind unmöglich von dem Augenblicke an, wo die Einkommen- und die sie im Sinne der Unter-

scheidung zwischen dem fundierten und dem Arbeitseinkommen ergänzende Vermögenssteuer der Hauptträger der staatlichen Besteuerung geworden sein wird. Damit ist der Zusammenhang zwischen der Staats- und Gemeindesteuerreform gegeben. In Zukunft werden die Gemeinden mit den Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer über eine mäßige, ein für alle Mal normirte Grenze nicht hinausgehen können. Die Gesektswürde, welche in den Jahren 1877, 1878 und 1880 im Abg.-Haufe vorgelegt, aber nicht eintreffend wurden, bewegen sich in zwei Richtungen; einmal sollte der Kreis der Gemeindesteuerpflichtigen erweitert, die Heranziehung des Fiskus, der juristischen Personen ermöglicht werden; andererseits sollten, von Ausnahmen abgesehen, die Zuschläge der Gemeinden zu den Staatseinkommen und der Einkommensteuer in feste, gar nicht oder nur ausnahmsweise mit Zustimmung der Behörden überschreitbare Grenzen festgelegt werden, alles unter der Voraussetzung einer künftigen Ueberweisung eines Theils der Grund- und Gebäudesteuer zur Erleichterung der Gemeindefinanzen, wie die Thronrede vom 28. October 1880 ankündigte. Von Ueberweisungen ist jetzt grundsätzlich nicht mehr die Rede. Zuschläge zu den direkten Staatssteuern fallen mit diesen weg. Die Gemeinden sollen in Zukunft selbstständig, je nach dem Maasse ihrer Bedürfnisse, von dem Immobilienbesitz, den stehenden Gewerben, die Bergwerke eingeschlossen, nach eigenen Normen und ohne Einmischung der Behörden Abgaben erheben. Inwiefern diese Steuerquellen in Zukunft in weiterem oder geringerem Umfange als bisher durch die Staatssteuern und die Gemeindezuschläge ausgenutzt werden würden, läßt sich zur Zeit nicht berechnen. Die Versuche, die in dieser Richtung unternommen worden sind, müssen erfolglos bleiben, da das Endresultat wesentlich von der künftigen Steuererhebung in den Gemeindeorganen abhängig bleibt und da, neben den Realabgaben noch andere Gegenstände der Besteuerung, Gebühren u. s. w. zu berechnen sind. Ob und in welchem Umfange das Gesetz bestimmte Grundzüge für die Neuordnung der Realabgaben in Vorschlag bringt, ist bisher wenigstens nicht bekannt.

Politische Uebersicht.

Die Durchführung der **österreichisch-ungarischen** Valutareform scheint auch nach der finanziellen Seite hin keinen Schwierigkeiten zu begegnen. Die Vertreter der österreichisch-ungarischen Bank erklärten bei der Besprechung mit dem österreichischen und dem ungarischen Finanzminister, die Bank sei in der Lage nach der Rundmachung und dem Inkrafttreten der Valuta-Gesetze der ihr obliegenden Verpflichtung sofort nachzukommen. — Gerichtliche Untersuchung gegen mehrere jugoslawische Abgeordnete ist von dem Staatsanwalt in Kuttenberg eingeleitet worden. Nach einer Meldung des jugoslawischen Prager Organs, der „Narodni Listy“ richtet sich die Untersuchung gegen die Abgeordneten Eduard Gregar, Spincic und Brzozad wegen Vergehens der Aufwiegelung durch Reden in den Meetings der Jugoslawen.

Nach Japan verlegt hat die **russische** Regierung ihren Lissaboner Consul, Hirowo, der früher als russischer Consul in Bukarest eine ausgebreitete Thätigkeit zu Gunsten der bulgarischen Verschwörer entfaltete. Die Veröffentlichungen der „Swoboda“ haben Hirowo anscheinend auch in den Augen der russischen Regierung so schwer compromittirt, daß sie es für gerathen hält, seine weitere Persönlichkeit für einige Zeit der Aufmerksamkeit europäischer Kreise zu entziehen.

Blutige Schlägereien, hervorgerufen durch eine politische Demonstration der Klerikalen, die unter dem Vorwand einer Columbusfeier einen öffentlichen Aufzug zu Gunsten des Papstthums veranstalteten, werden aus der Hauptstadt **Italiens** gemeldet: Vier klerikale Vereine Roms wollten am Sonntag Nachmittag 6 Uhr die Columbusbüste

am Pincio feierlich bekränzen, sie zogen deshalb, etwa 250 Mann stark, mit einer Musikbande an der Spitze, von der Piazza Ricci aus nach dem im Norden der Stadt gelegenen Park. Vier kleine Mädchen, in die päpstlichen Farben gekleidet, trugen einen Vorberberanz; ihnen voran schritt ein Mann mit einer Standarte, auf der die Worte standen: Dem Weltentdecker Christoph Columbus das katholische Rom. Als die Bevölkerung den politischen Charakter des Aufzuges bemerkte, begannen dichte Scharen zusammenzuläufen, aus den Fenstern wurden Trifoloren herabgeworfen. Sogleich bildete sich neben der Klerikalen eine nationale Demonstration, welche allmählich so drohend und drängend wurde, daß die Gendarmen genöthigt waren, die Klerikalen in die Mitte zu nehmen und sie zu ihrem Schutze bis zum Pincio zu geleiten. Hier aber war bereits die Columbusbüste mit italienischen Fahnen besetzt. Die Menschenmenge veränderte die Befranzung derselben durch die Klerikalen. Es wurden Rufe laut: Wir wollen keinen neuen Heiligen, weg mit den Landesverräthern, weg mit den Klerikalen, hoch das italienische Rom. In aller Eile wurden aus der nahen Kaserne Truppen herbeigeeilt, welche die Ausgänge des Parks besetzten. Der Polizeicommissar forderte die Menge auf, sich zu zerstreuen, was schließlich auch geschah. Die Klerikalen mußten unrichtige Dinge abziehen. Von dem Hohngepläuer der Menge verfolgt stüchelten dieselben in die Marienkirche. Bei den Kaufereien wurden vier Personen verlegt, acht Verhaftungen fanden statt.

Beachtende Wahlerfolge haben die **französischen** Republikaner, wie nach dem Ausgange der Hauptwahlen zu erwarten war, auch bei den Stichwahlen zu den Generalratswahlen erzielt. Am Sonntag wurden 94 Republikaner und 16 Konservervative gewählt. Die Republikaner gewannen 17, die Konserverativen 5 Mandate. — Neue Dynamitdiebstähle werden aus Frankreich gemeldet. Im Laufe des Sonntags wurden, nach einer Heroldmeldung, in Lyon und Paris 10 Volkswagen dynamit vermischt. Wie das „Reit Journal“ wissen will, wurden sämtliche Bahnhöfe von Paris und der Mittelmeerbahn telegraphisch davon verständigt, daß 12 nach Chaville-sous-Dun adressirte Kisten Dynamit auf dem Transport verschwunden seien.

Ueber Verbindungen Russlands mit gemeinen Banditen zum Zwecke des Sturzes der **bulgarischen** Regierung hatten wir in der gestrigen Nummer berichtet. Die bulgarische Zeitung, „Swoboda“ meldet darüber folgende Einzelheiten. Sie stellt fest, daß der Seitens der Bukarester russischen Gesandtschaft dem Räuberhauptmann Giurgia Jaskiotta ausgestellte Paß vom 16. Februar 1890 nicht gewöhnlicher Art sei, sondern ein Certificat, welches die Gesandtschaften nur in besonderen Fällen auszuliefern berechtigt sind. Dasselbe lautet: „Auf Befehl Sr. Majestät Kaiser Alexanders wird Allen zu wissen gegeben, denen es zu wissen obliegt, daß Verzeiger dieses, Kofa Iwanowitsch, sich nach Rußland begiebt. Deshalb wird jeder, der hierzu berufen ist, ersucht, Iwanowitsch nicht nur frei und ohne Aufenthalt passieren zu lassen, sondern ihm auch jeden von ihm gewünschten Vorstoß und Hilfe zu leisten. Dabichinskiy, kaiserlich russischer Geschäftsträger.“ Die „Swoboda“ weist nach, daß aus dem Paß-Bisaf erschichtlich ist, daß Giurgia alias Iwanowitsch nicht weniger als fünfmal mit diesem Paße zwischen Bukarest, Deesja und Belgrad verkehrt und daß dieser Räuber sich kaiserlicher Huld und Protektion nur deshalb erfreut, weil man ihn auch heute noch in Bereitschaft hält, um einen Fürsten- und Ministermord in Sofia durchzuführen. — Was die von der „Swoboda“ bisher veröffentlichten Dokumente anbelangt, erklärt die „Pol. Corr.“ aus Sofia aufs neue, daß die bulgarische Regierung im Besitze unzweifelhafter Beweise für die Echtheit der Dokumente sei, deren Publikation allen Erörterungen über den Ursprung dieser Schriftstücke ein Ende setzen werde.

Eine neue Niederlage haben die Truppen

des Sultans von **Morocco** erlitten. Die „Times“ meldet aus Tanger, am Sonntag Nachmittag habe zwischen den Angeras und den Truppen des Sultans ein Gefecht stattgefunden, die Angeras hätten die Truppen des Sultans nach Tanger hin zurückgebrängt; letztere hätten etwa 15 Tote und Verwundete gelitten.

Der Tod des Generals **Crespo**, des Führers der südamerikanischen Bewegung in der südamerikanischen Republik **Venezuela**, wurde am Sonnabend von verschiedenen Blättern gemeldet. Diese Meldung scheint sich indes nicht zu bestätigen. Das Journal „Le Venezuela“ veröffentlicht Telegramme, wonach General **Crespo** nach einem blutigen Treffen in Caracas eingezogen sei. Einem Telegramme des „New-York Herald“ aus La Guayra zufolge wäre General **Mendoza** von den Luftstäben bei Caracas erschlagen worden. Die Regierungstruppen unter den Generalen **Moragas** und **Sensa** hätten ebenfalls eine Niederlage erlitten.

In **Chiquitaca**, im südamerikanischen Staate **Bolivia**, ist es zur Empörung gegen die Regierung gekommen. Der Aufstand ist angeblich durch die Regierungstruppen unterdrückt und der Führer des Aufstandes, General **Camacho**, mit 17 Deputyirten in die Verbannung geschickt worden.

Aus dem Pamirgebiet kommen immer bedeutendere Nachrichten. Nach einer Meldung der **Londoner „Central News“** aus Tientsin fand ein Zusammenstoß zwischen **Afghanen** und **Chinesen** bei Samurash am Altischur-Pamir statt. Da die Afghanen numerisch überlegen, zogen sich die Chinesen einstweilen nach Bulienkul zurück. Die chinesische Regierung verlangte Erklärungen über den Einmarsch der Russen in chinesisches Gebiet. Eine chinesische Expedition nach den Pamirsteppen ist in Vorbereitung.

Deutschland.

Berlin, 9. August. Der Kaiser traf auf dem „Kaiserabter“ gestern Vormittag 11 Uhr in Sicht von **Norberney** ein, worauf sich der Kronprinz, sowie die Prinzen **Eitel Friedrich** und **Alberrt** mittels Torpedoboots an Bord des „Kaiserablers“ begaben. Ein Dampfer mit Kuragäten ging zur Begrüßung des Kaisers in See. Um 5¹/₂ Uhr nahm. trafen der Kaiser und Prinz **Heinrich** unter dem Donner der Geschütze auf der **Wilhelmshavener Hebe** ein. Der Kaiser reiste gegen 10 Uhr abends mit einem Sonderzuge nach **Borsdam** weiter. — Die Kaiserin empfing am Sonntag den Besuch des **Erzogroßherzogs** und der **Erzogroßherzogin** von **Baden** zur **Mittagstafel**, zu der auch **Hofprediger D. Frommel** geladen war.

— (Prinz **Heinrich**) wird, wie aus **Wittbün** gemeldet wird, einen längeren Aufenthalt auf **Amrum** nehmen, wofür seine Gattin, Prinzessin **Irene**, noch bis zum 10. September verbleiben will. Auch der Kaiser wird, wie verlautet, der Prinzessin einen kurzen Besuch in **Amrum** abtatten.

— (Der König von **Dänemark**), der sich gegenwärtig in **Wiesbaden** aufhält, traf am Montag Vormittag von dort in **Münch** ein und nahm über das dort in **Kantonementquartieren** liegende **thüring.** **Infanterie-Regiment Nr. 6**, dessen Chef derselbe ist, die Parade ab. Im Anschluss daran fand dann ein größeres **Exercieren** des Regiments auf dem großen Saale statt.

— (Der österreichisch-ungarische **Vorschafter**) am **Berliner Hofe Graf Szechenyi** wird, wie nach der „Nat.-Ztg.“ nunmehr entschieden ist, seinen Posten in **Berlin** verlassen. Der Kaiser von **Oesterreich** hat in das wiederholt eingereichte **Abschiedsgesuch** eingewilligt.

— (Minister **Herrfurth**.) Die „Westdeutsche Allgem. Ztg.“ bezeichnet als den einzigen Grund des **Abscheidens** des Ministers **Herrfurth** den Umstand, das **Grav** **Gulenburg** gern ein **Resort** haben wolle. Derselbe habe sich aus diesem Grunde auch die **Wohnung**, zu welcher der letzte Landtag die Mittel bewilligt hat, noch nicht gemietet. — Wir halten diese **Darstellung** für eine **wahrscheinliche**.

— (Prinz **Kreuz**), der deutsche **Vorschafter** in **Wien**, ist vor einigen Tagen in **Berlin** angekommen und hat den **Berliner** gemacht, sich im **Infognito** aufzuhalten. Seine **Anwesenheit** ist indessen trotzdem **bekannt** geworden. Er ist vom **Reichsfanzler Grafen Caprivi** zu einer längeren **Unterredung** empfangen worden, die sich **zweifellos** auf die **Vorgänge** bei der **Bernählung** des **Graven Herbert Bismarck** bezieht. Die von den **Anhängern** des **Fürsten Bismarck** ausgetretene **Nachricht**, dass **Prinz Kreuz** seinen **Abschied** zu nehmen gedenke, weil ihm die **Instruktionen**, die er erhalten hätte, **unwillkommen** gewesen seien, findet bisher **keine Bestätigung** und wird sich wohl als **unbegündet** herausstellen.

— (Die **Verhandlungen** mit **Russland**.) Alle **Blätter** beschäftigen sich gegenwärtig eifrig mit den in diesen Tagen beginnenden **politischen Verhandlungen** mit **Russland**. Es wird mit großem

Nachdruck hervorgehoben, dass an denselben auf deutscher Seite sich auch **Freier v. Ramezan** beteiligen wird, der früher in **Petersburg** thätig war und jetzt als deutscher **Consul** in **Amsterdam** fungirt. Die **regierungsfeindlichen** Blätter haben nachträglich hervor, dass die **Anregung** zu diesen **Verhandlungen** nicht von deutscher, sondern von **russischer** Seite ausgegangen ist. Die **Erwartung**, dass die **Verhandlungen** zu greifbaren **Resultaten** führen werden, ist zum **Theil** eine recht geringe, und wir schließen uns in dieser **Beziehung** den **Zweifeln** an. Wir wünschen, dass die **Regierung** ihre **politischen Maßnahmen** so trifft, dass sie dem **deutschen Interesse** entsprechen. — **Montag** **Vormittag** haben die **Verhandlungen** im **Reichsamt** des **Innern** begonnen. Es waren **Vertreter** des **Reichsamts** des **Innern**, des **Reichsfinanzamts** und des **Außenwärtigen Amtes**, des **preussischen Finanzministeriums**, des **Ministeriums für öffentliche Arbeiten**, des **Ministeriums des Innern** und des **Ministeriums für Landwirtschaft** anwesend. Der **Finanzminister Dr. Miquel** wohnte der **Verhandlung** nicht bei.

— (Ueber die **Weltausstellung**.) haben wir den Inhalt eines **Berliner Briefes** der **Wiener „Politische Correspondenz“** wiedergegeben und dabei die **Annahme** ausgesprochen, dass derselbe die **Ansichtungen** der **Regierung** wiedergebe, da die „Politische Correspondenz“ **besamlich** von **allen Regierungen** als **offiziöses Organ** benutzt wird. Die **„Norddeutsche Allgem. Ztg.“** erklärt nun aber **offiziös**, auf das **Bekannteste** versichern zu können, dass der **Ursprung** des **gedachten Artikels** der „**Pol. Correspond.**“ weder **direct** noch **indirect** auf den **Reichsfanzler Grafen v. Caprivi** zurückzuführen ist. **Besonders** wird eine **Aussassung** der „**Politischen Correspond.**“ richtig gestellt, dass der **Gedanke**, die **ganze technische** und **künstlerische** **Entwicklung** des **Jahrhunders** in einer **Ausstellung** vorzuführen, nicht **ursprünglich** vom **Reichsfanzler**, sondern von **Werner v. Siemens** in einer **Unterredung** mit dem **Reichsfanzler** erörtert wurde, und zwar **erst** am **Tage**, nachdem **Werner v. Siemens** selber diesen **Gedanken**, wie wir seiner Zeit auch ausführlich berichtet haben, in der „**Nationalztg.**“ **veröffentlicht** hatte.

— (Eine **Abgabe** an den **Fürsten Bismarck**) bringt das **Organ** des **Freier v. Stumm**, die „**Saar- und Blieszeitung**“, durch folgende **Ausführung**: „Der **Charakter** der **Bismarck'schen Agitation** stelle sich immer **deutlicher** als ein **anti-monarchischer** dar. **Anders** sei es ja nicht aufzufassen, wenn **Bismarck** in **Jena** von so **besampten** **absolutistischen** **Besteuerungen** und von einer **größeren parlamentarischen** **Macht** spreche. **Es** sei ein **seilsamer** **Widerspruch**, einerseits die **Machtvolle** der **Krone** als zu **stark** **ausgebildet** **bezeichnen** und **derselben** **andererseits** den **Verwurf** machen, zu **viel Rücksicht** auf das **Centrum**, als den **ausschlaggebenden Faktor** im **Parlament** zu **nehmen**. Die **Autorität** der **Krone** aber habe gerade **Bismarck** den **Parlamenten** gegenüber **mehr** als je ein **Staatsmann** angrufen. **Nur** eine **starke** **monarchische** **Gemalt**, durch die **Controle** der **Volksvertretung** gemildert, **vermöge** **Deutschland** vor **inneren** und **äußeren** **Gefahren** zu **bewahren**, wie dies **nicht** zum **Wünschlichen** die **glanzvolle** **Bismarck'sche** **Leza** **beweise**. **Es** sei **seilsame** **Ironie** des **Schicksals**, diesen **Satz** einem **Staatsmann** gegenüber zu **vertheidigen**, der **ohne** denselben **seiner** **Erfolge** **erzielt** **hätte**. **Man** sollte **fast** **glauben**, dass **derselbe** von dem **Spruche** **ausgehe**: „**Mit** der **König** **ist**, wenn er **mein** **Willen** **thut**.“

— (Fürst **Bismarck**) ist, wie aus **Stolz** gemeldet wird, am **Montag** in **Barzin** **eingetroffen**. — (Politische **Sentimentalität** im **Dienste** der **Intrigue**.) In einem **Leitartikel** unter **dieser** **Ueberschrift** schreibt die „**Nation**“: „Wir haben nicht das **Mindeste** dagegen **einzuwenden**, wenn **Fürst Bismarck** den **Beruf** **unternehmen** will, eine **politische** **Partei** um **sich** zu **scharen**, um **seinen** **Ueberzeugungen** von der **Nothwendigkeit** einer **Beseitigung** der **jetzigen** **Regierung** den **nothigen** **Nachdruck** zu **verschaffen**. **Was** er **uns** **früher** von den **Pflichten** der **Reserve** bei der **Dpposition** gegen die **Regierung**, **seiner** **Königs** **erzählt** hat, **haben** wir **nicht** für **baare** **Münze** **genommen**. **Um** so **unbefangener** **kommen** wir **ihm** das **Recht** **zuerkennen**, seine **politischen** **Ueberzeugungen** mit **aller** **Energie** zu **verfechten**. **Ebenso** wenig ist **dagegen** **etwas** **einzuwenden**, dass die **Nationalliberalen** ihm in **seinen** **Bemühungen**, die **jetzige** **Regierung** zu **beseitigen**, **offen** **unterstützen**. **Es** käme **dann** zu einer **gesunden**, **politischen** **Ue-** **einandersetzung**, die zu einer **nützlichen** **Klärung** der **Verhältnisse** **hin** **beitragen** **könnte**. **Aber** **eben** das **wollen** ja **weder** die **Nationalliberalen** **als** **solche** **noch** die **Extrazugler** **von** **Kissingen** **noch** die **Demonstranten** **von** **Marxplatz** **in** **Jena**. **Sie** wollen **keine** **politische** **Consequenz** aus **ihren** **Opationen** **ziehen**; **sie** wollen **entweder** **nur** „**Dankbarkeit** **an** **sich**“ **produzieren** **oder** **durch** **ihre** **Begeisterung** **für** **Bismarck** **eine** **schwächliche** **indirecte** **Dpposition** **gegen** **den** **Kaiser** **und** **den** **jetzigen** **Kanzler** **zum** **Ausdruck** **bringen**. **Man** ist **bedacht** **berechtig**, diese **Opation** **politisch** **äußert** **niedrig** **ein-**

zuschätzen. **Sie** verlieren **erst** ihre **Harmlosigkeit** **durch** **die** **Aufspaltung** **zu** **politischen** **Manifestationen**, **den** **erst** **damit** **werden** **die** **geeigneten** **Objecte** **der** **Frustifikation** **durch** **die** **politische** **Intrigue**.“

— (Gebärdnissfeier für v. **Fordenbed**.) Unter **großer** **Betheiligung** der **Wähler** des **Sagan-** **Spottauer** **Wahlkreises** **am** **Sonntag** **Abend** in **Sagan** und **am** **Sonntag** **Abend** in **Spottau** **eine** **Gebärdnissfeier** **für** **den** **ver-** **storbenen** **Abgeordneten** **des** **Kreises**, **Ober-** **bürgermeister** **Dr. Max v. Fordenbed**, **statt**. **In** **Sagan** **führte** **Fabrikdirector** **Huppert**, **in** **Spottau** **Mühlendirektor** **Gräß** **den** **Vortrag**. **In** **beiden** **Ver-** **sammlungen** **hielt** **auch** **der** **Candidat** **der** **Freisinnigen** **bei** **der** **Ersagwahl** **für** **Fordenbed**, **Herr** **Dr. Müller**, **eine** **kurze** **Ansprache**. **In** **der** **Ver-** **sammlung** **in** **Spottau** **war** **auch** **der** **Landratsamtsverweser** **Herr** **v. Kling** **anwesend**, **dem** **die** **Kon-** **servativen** **des** **Kreises** **nun** **doch** **die** **Candidatur** **übertragen** **haben**, **auf** **die** **Gefahr** **hin**, **dass**, **falls** **derselbe** **gewählt** **würde**, **bei** **seiner** **Ernen-** **nung** **zum** **Landrat** **eine** **nochmalige** **Wahl** **statfinden** **müßte**. **Aber** **dazu** **wird** **es** **wohl** **nicht** **kommen**. **An** **beiden** **Orten** **hielt** **der** **Abg. Miquel** **die** **mit** **lebhaftem** **Interesse** **aufgenommene** **Gebärdnissrede**. **Beide** **Säle** **hatten** **großen** **Zu-** **schauer** **angelegt** **und** **eine** **wohlgetroffene** **Kreis-** **besprechung** **Fordenbed's** **stand**, **reich** **be-** **kränzt**, **auf** **der** **Rednertribüne**. **Die** **Ansp-** **rede**, **die** **etwa** **2** **Stunden** **dauerte**, **erhielt** **durch** **die** **Verlesung** **einer** **Reihe** **von** **Briefen** **Fordenbed's** **an** **Ältern** **ein** **ganz** **besonderes** **Interesse**. **Unter** **begeister-** **ten** **Hochrufen** **aus** **den** **Red-** **ner** **ging** **die** **Ver-** **sammlung** **auseinander**.

Volkswirtschaftliches.

Die **Handelsvertrags-** **Verhandlungen** **zwischen** **Serbien** **und** **der** **deutschen** **und** **der** **österreichisch-ungarischen** **Regierung** **sind** **nunmehr** **vollständig** **zum** **Abschluss** **gelangt**. **Die** **Unter-** **zeichnung** **des** **Handelsvertrags** **wurde** **wegen** **der** **Ab-** **reise** **des** **Grafen** **Ratho** **an** **das** **österreichische** **Hoflager** **in** **Wien** **auf** **Montag** **verscho-** **ben**. **Die** **ver-** **tragsschließenden** **Mächte** **vereinbarten** **die** **Ver-** **pflichtung** **der** **Verträge** **erst** **unmittelbar** **vor** **dem** **Zu-** **sammen-** **tritt** **der** **Stupfischina**.

Die **Anfiedelungs-** **commission** **hat** **das** **polnische** **Gut** **Karnin** **im** **Kreise** **Weschen** **angekau-** **ft**.

Provinz und Umgegend.

|| **Halle**, **8. August**. **Es** **fängt** **schon** **an** **zu** **bröckeln** **an** **der** **so** **viel** **gepriesenen** **Einigkeit** **der** **hiesigen** **sozialdemokratischen** **Madare**. **Die** **„Ge-** **nossen“** **fangen** **an**, **mistrauisch** **zu** **werden** **und** **die** **Herren** **Führer**, **die** **noch** **fast** **sammtlich** **von** **dem** **Zu-** **spruch** **derselben** **existiren**, **haben** **ihre** **liebe** **Noth**, **be-** **schwerdichtig** **auf** **die** **nun** **einmal** **kurz** **gewordene** **Waffe** **einzuwirken**. **Da** **hat** **der** **eine** **hiesige** **unter** **Boy-** **cott** **gestelltes** **Bier** **getrunken**, **der** **andere** **hat** **sich** **über** **Maurerarbeitelose** **wegwerfend** **geäußert** **(den-** **selben** **fogar** **das** **Geiseldbrechen** **gewünscht**, **wenn** **es** **seiner** **leichtsinnig** **bei** **der** **Arbeit** **verfabren)**, **der** **dritte** **fol** **einen** **„Genossen“** **als** **Magistratspräsident** **denunziert** **haben**, **ein** **Vierte** **ist** **unter** **Zurücklassung** **von** **Schulden** **durchgebrannt**, **ein** **Fünfte** **hat** **in** **Kneipen** **mit** **Damen-** **bedienung** **Champagner** **wahrscheinlich** **auf** **das** **Wohl** **der** **„Genossen“** **getrunken** **u. s. f.** **Was** **helsen** **da** **alle** **Bernahnungen** **und** **Drohungen** **im** **„Wohlfahrt“**, **das** **einmal** **eingetretene** **Mittrauen** **wirkt** **welt** **und** **ist** **so** **leicht** **nicht** **wieder** **zu** **beseitigen**.

|| **Gielesben**, **8. August**. **In** **Angelegenheit** **des** **Salzigen** **Sees** **bei** **Oberöbblingen** **find** **gestern** **im** **„Wiesenhause“** **hier** **selbst** **eine** **gut** **befuchte** **Ver-** **sammlung** **der** **Mitglieder** **des** **hiesigen** **Reichsneuen** **Ver-** **eins** **statt**, **um** **gegen** **die** **klüßlich** **in** **Oberöbblingen** **ab-** **gehaltene** **Ver-** **sammlung** **von** **Interessenten** **des** **ge-** **dachten** **Sees** **und** **deren** **gefaste** **Beschlüsse** **Protest** **ein-** **zulegen**. **Der** **anwesende** **oberte** **Beamte** **der** **Man-** **selsbischen** **Kupferhüttenbauenden** **Gewerkschaft**, **Herr** **Geheimer** **Oberbergrath** **Leuschner**, **legte** **die** **ob-** **maltenen** **Verhältnisse** **klar** **und** **hob** **hervor**, **dass**, **solte** **es** **zur** **Enteignung** **des** **Salzigen** **Sees** **kommen**, **die** **dadurch** **für** **die** **Anwohner** **(Fischer, Landwirthe, Bad)** **entstehenden** **Schäden** **diejenigen** **der** **Gewerkschaft** **mit** **ihren** **vielen** **Tausenden** **Arbeitern** **bei** **Wiem** **nicht** **auswiegen**. **Mit** **Aufheben** **des** **Bergbaues** **im** **Man-** **selsbischen** **Berg** **würde** **die** **ganze** **Gegend** **lahm** **gelegt**, **da** **viele** **Gewerbetreibende** **ihre** **Grünz** **durch** **den-** **selben** **haben**. **Die** **von** **den** **Gegegn** **angesehenen** **Gesichts-** **punkte** **seien** **nicht** **schicklich** **und** **darum** **gegen** **die** **von** **den-** **selben** **gefassten** **Beschlüsse** **zu** **protestiren**. **Man** **möge** **erst** **das** **Resultat** **der** **Lauderarbeiten**, **die** **seit** **8** **Tagen** **in** **vollen** **Gänge** **find**, **abwarten** **und** **dann** **erst** **Stellung** **zu** **dieser** **Angelegenheit** **nehmen**. **Die** **Ver-** **sammlung** **entschied** **sich** **in** **diesem** **Sinne**.

|| **Immer** **mehr** **sind** **die** **Landwirthe** **darauf** **bedacht**, **die** **Wiesgucht** **durch** **Einführung** **von** **reinem** **Zucht-** **material** **zu** **fördern** **und** **zu** **heben**. **In** **der** **in** **Ap-** **olda** **abgehaltenen** **Generalversammlung** **des** **Wies-** **zuchtvereins** **im** **zweiten** **Verwaltungsbezirk** **des** **Groß-** **herzogthums** **Weimar** **wurde** **beschlossen**, **troz** **der** **groß-**

gerade günstigen Futterverhältnisse in diesem Jahre direkt wieder aus dem Simmentale zu importieren.

In den Orten, die keine Gemeindeflecker zu zahlen haben, deren Bewohner sogar noch vertheilte Vortheile aus dem Vermögen der Gemeinde ziehen, gehört Martinroda in Thüringen. Der große Gemeindeflecker, desgleichen Sand- und Thongruben, sowie Steinbrüche bedien nicht nur alle Bedürfnisse, sondern ermöglichen noch andere Vortheile für die Bewohner. Diese erhalten billiges Holz zum Beheizen, brauchen keine Schulgebühren für ihre Kinder zu zahlen, erfreuen sich einer vorzüglichen Wasserleitung und eines Bahnhofs, beides auf Kosten der Gemeinde geschaffen, bekommen auch von Zeit zu Zeit noch saures Galt. So erhielten sie z. B. bei Einweihung des Bahnhofs je 1 Mk. zur Vertheilung an der Festfeier.

Ueber die Arbeiten auf dem Salzigen See bei Oberöbblingen berichtet das „Eist. Tagbl.“ weiter: Ueber der Öffnung des Flusses ist jetzt ein aus drei starken schrägen Holzstäben bestehender Seilapparat errichtet, der zum Einhängen geeigneter Netze dient, mittels deren gewerkschaftliche höhere Beamte den Seggrud untersuchen. Neuerdings arbeitete man in dem östlichen Theile der „Teufe“. Gegenwärtig untersucht man eine Senkung, die gestreckt ovale Form zeigt, gegen 9 m lang und dabei so schmal ist, daß der in ihr befindliche Taucher fast überall die beiden Seiten, zum Theil überhängenden Seitenwände abreiben kann. Dieser grabenartige Schlund ist 9-10 m tiefer, als die Gesamtstärke der „Teufe“, senkt sich also auf 31 m vom Seespiegel hinab. Sehr häufig, ja gefährlich für die Taucher ist der zähe graue Seeschlamm, der in ungeheuren grauen Massen sich fast allenthalben in der Tiefe des Sees vorfindet. In der erwähnten bedeutenden Senkung ist er in einer Mächtigkeit von über 3 m nachgewiesen worden. Nächtens sollen die Taucherarbeiten nach dem „Gellerloch“ verlegt werden. Dasselbe ist bereits mit Markfahnen besetzt und genau ausgeteilt. Dabei ist die größte Tiefe mit 29 m ermittelt. Von den Schichten der oberen Kreiere kommen erfreuliche Nachrichten. Die Wasserflüsse sind zu einer verhältnismäßig geringen Höhe herabgesunken, an und für sich freilich noch beträchtlich genug, um eine sehr starke Thätigkeit aller Wasserhaltungsmaschinen im Scharfberger und Ruzberger Revier nötig zu machen. Inzwischen ist es schon möglich geworden, auf dem „Martinsgraben“ einen beträchtlichen Theil der Belegarbeit anzulegen und seit Anfang dieser Woche fahren auf dem „Droschkach“ etwa 400 Vergelte aus Wolfersee, Bischofsrode, Wornitz u. s. w. wieder in der ersten Tiefabfuhr an.

Von der Turngemeinde in Göttingen war dem Finanzminister Dr. Miquel eine Einladung geworden, als Ehrenmitglied der genannten Gemeinde, deren Vorsitzender Miquel im Jahre 1863 war, als man dort das erste Turnfest des Westphalens feierte, der Feier des für den 13.-15. August bevorstehenden lebenden Kreisturnfestes beizuwohnen. Auf dieses Ansuchen ist nunmehr folgendes Antwortschreiben des Finanzministers erfolgt: „Dem verehrlichen Vorstande sage ich für die mir als Ehrenmitglied der Göttinger Turngemeinde überreichte Einladung zur Feier des lebenden Kreisturnfestes meinen verbindlichen Dank. Wenn ich auch durch dienliche Geschäfte außer Stande bin, an der Feier Theil zu nehmen, so begleite ich die turnerischen Festredungen der keuschen Jugend, welche stets ihrem patriotischen Ursprunge treu geblieben und so viel zur Kräftigung und Belebung vaterländischer Gesinnung beigetragen, mit stets gleichem Interesse. Vor Allen wünsche ich der Göttinger Turngemeinde auch für die Zukunft ein frisches und frohliches Gedeihen. Möge sie für alle Zeiten eine wahre Flagge für Körperlichkeit und geistige Kraft und Gesundheit, eine Vereinigung gemeinsam vorwärts strebender Jünglinge in Frohsinn, edler Eitte und starkem Muth sein und bleiben. Für den glücklichen Verlauf des Turnfestes wüßte ich der Turngemeinde Göttingen ein fröhliches „Gut Heil!“ zu. Berlin, 2. August 1892. Miquel.“

Vermischtes.

(Ein Zeichen der Zeit.) Die auf den Namen des Generals der Kavallerie, General-Adjutanten Grafen Friedrich von der Goltz in Berlin eingetragenen, in dem Werke „Neuplatia in Kommunen belegenden Rittergüter Radob, Bronnitz, Klingeb, Neuenborn und Pantow, 1160 Morgen groß, gelangen am 15. October er. im Wege notw. wendiger Substitution zur gerichtlichen zwangsweisen Versteigerung.

(Ein Todesfall am tropischen Maratinersee.) In der Vertheilung des Statistischen Anzes der Stadt Berlin zufolge dort in der Woche vom 17. bis 24. Juli vorgekommen.

(Die Ursache eines Eisenbahnunglücks.) Zum Löwen Eisenbahnunfall erzählt der „Eberl. Anz.“ ein höchst aufsehenerregendes, daß das Eisenbahnwaggon in Opatowitz aus Unruhe des Unfalls zunächst ein Verbrechen veranlaßte und demgemäß an den Minister Depeschierte, daß vermuthlich von russischer Hand eine Bombe

aufgegriffen worden sei.“ Später erst wurde die wirkliche Veranlassung der Katastrophe bekannt. Der zufällige Bahnmeister sowohl wie der Deputet, Eisenbahninspektor Grapow, hatten neben anderen Reparaturen auch die Erneuerung des Schwellenbelags auf der Weisbrücke in das sog. Weisbuch eingetragen. Dem Ganzen hätten die auf diese Weise im Bereich des Betriebsamtes vermerkten Ausstellungen einen Schaden von 6-7000 Mark verursacht; dieselben wurden nun als Sparmaßnahmsmaßregeln auf 700 Mk. zurückgemindert, wobei u. a. auch die Kosten für die Ergänzung der Weisbrücken auf der Weisbrücke wegfallen mußten. Die gerichtliche Untersuchung werde die Mithigkeit dieser thätlichen Mithteilungen erfahren.

(Vermächtniß.) Der in Stuttgart in hohem Alter verlebte Privatier Dezer, früher Apotheker in Riga, hat sein mehrere Hunderttausende betragendes Vermögen letztwillig dem württembergischen Hauptort der Gutsabköstlung vermacht.

(Ein Mordfall) wird aufgeführt in Berlin, ein Mädchen von neun Monaten, welches ein Gewicht von 40 Pfund hat. Dasselbe stammt aus Preussisch-Friedland; der Vater ist Maurer. Die Mutter ist mit dem Kinde nach Berlin gekommen, um es den medizinischen Autoritäten vorzustellen. Professor Virchow erklärte das Kind für eine wirklich phänomenale Geschiebung.

(Der Druckschmerz.) So meinen die „Schweizer“ ganz „Witt“, kann sehr unwohl sein, wo dies die „Reform“ zu Hamburg in ihrer Nr. 271, 1890, erkennen läßt, wo die brennliche Thronrede in eine Franckbe umgewandelt ist. Nicht minder unpassend gerichtet er sich in der „Freier Landes-Ztg.“ in deren Nummer vom 23. November er den Füssen von Lippe mit seiner jungen Gemahlin als ein „unvermähltes Ehepaar“ seinen Einzug zu Weiden halten läßt. Der „Hohentauern“ zu Göttingen löst in sein Nr. 23, 1891, in Schellen den berechtigten Standpunkt der Wähler gefangen nehmen, und nach der Ansicht des „Anzeigers“ zu Striegen hat die Stimme des Bürger's Wahlmann darselbst allen Schraiz verloren. Die „Deutsche Warte“ findet für notwendig, daß an den deutschen Hochschulen ein Lehrstuhl für Naturgeschichte errichtet werde. Der „württembergische General-Anzeiger“ zu Stuttgart spendete in seiner Januar-Nummer (1892) einem Gemeinderathe darselbst hohes Lob, weil er 25 Jahre hindurch im Gemeindevorstand die berechtigten Interessen seiner Gemeinde so getreulich zu vertreten suchte. „Der Postbote“ nennt der „Wächter“ zu Weiden in seiner Nr. 30, 1892, die dortige zweite Strafkammer.

(Sammlung für Buchhändler.) Bei dem Buchhändler-committee sind nach der zuletzt veröffentlichten Liste vom 1. August 39 480 11 Mk. eingegangen.

(Französische Verlobung für deutsche Seefleute.) Die Verlobung, welche die französische Regierung der Verlobung der deutschen Warte „Germania“ für die seinerzeit von uns gemeldete Verlobung französischer Seefleute hat ausgesprochen lassen, ist durch den deutschen Botschafter in Paris an den Reichskanzler übermittleit worden. Graf Kanitz theilt darin mit, daß der französische Minister des Auswärtigen, Ribot, sich bei seinem jüngsten Wochenempfangen gebeten habe, dem Reichskanzler sofort die Anerkennung und den wärmsten Dank der französischen Regierung für die heidenmüthige und opferwillige Haltung des Kapitän's und der Verlobung der „Germania“ auszusprechen.

(Ein werthvoller Diamant.) Antwerpen, 6. August. Vor etwa einem halben Jahre hat durch die europäische Presse die Aufmerksamkeit der Antwerpen ein 428 Karat harte, reist, also nach einer mehr als fünfmonatlichen Arbeit, ist dieser Diamant fertig geschliffen, und zwar wiegt er jetzt nur mehr 201 Karat, aber immer noch 25 Karat mehr als der größte bis dahin bekannte Diamant, der „Regent“. Dem Vernehmen nach soll ein Consortium von Pariser Händlern den folgenden Stein zu erwerben beabsichtigen, um ihn an irgend einen indischen Präfekten weiter zu verkaufen. Welchen Werth der Stein da beizulegen, wie der preisliche Diamant, weiß, eigentlich hat, läßt sich nicht genau bestimmen, jedenfalls aber beträgt dieser Werth mehrere Millionen Francs.

(Der italienische Räuber Tiburzi.) Tiburzi, dessen Tod kürzlich von unterrichteten Mittern gemeldet wurde, lebte noch. Der alte Mörder hat sich bereit ein deutliches Lebenszeichen von sich zu geben, indem er an einige Grundbesitzer Latium's die Forderung eines außerordentlichen Tributes richtete. Die bet. Herren glaubten aber an den Tod Tiburzi's. Sie waren der Ansicht, daß der Name des Märders missbraucht worden sei und fanden in Folge dessen nichts. Aus einer, der ganz sicher gehen wollte, schickte auf der Drochtheit hin, wenn auch sein Werk, so doch freilich und Lebensmittel an der im Grolie bezeichneten Ort Tiburzi verschmähte das geringe Geldstück. Er wählte sich unter den Früchten nur zwei Citronen aus, die er köstlich - jede mit 5 Lire - bezahlte. In der folgenden Nacht brante er den ungehornten Grundbesitzern ihre Weinberge und Fruchtgärten nieder und veranlaßte ihnen einen Schaden von über hunderttausend Lire. Die Polizei hat in Folge des bestehenden Schalles, den sie in dieser Form über sich nicht ergehen lassen, eine neue Dajzia gegen Tiburzi unternommen.

(Eine angegebene Stadt.) Aus Californien schreibt man einem amerikanischen Blatte: Fern vom Piff der Dampfmaschine und nur gelegentlich von einem Metallfischer gehört, liegt im Salbeigebirge von White Pine eine stillen stille Stadt. Eint, das heißt vor 25 Jahren, trieben dort mehr als 35 000 Menschen alle Arten von Geschäften und alle Seiten blühten sich dort ab, welche die jeder eines der Jahre und eines Mannes Einzel unerschöpflich gemacht hat. Das war während des 1867 er großen Andrangs nach White Pine. Und heute? Die Menschen sind verschwunden, ihre Häuser sind zerfallen und in einigen wenigen Blockhütten, welche dem Sturm der Zeit getrost haben, springen die Eichhörnchen herum. Das merkwürdigste ist aber der große Friedhof. Die höchsten Grabmäler, soweit solche überhaupt vorhanden waren, sind längst verfallen, aber die Leichen darunter sind viel besser erhalten, denn sie sind nicht verrottet. Jener Reben steigt nämlich zum großen Theil aus Gullstein, welcher, wenn Wasser hindurchfließt, die Natur des Kaltes annimmt und die Verwesung bewirkt. Dasselbe ist häufig eine so vollkommene, daß sogar die Gedächtnisse unverändert geblieben sind. Alle Klagen sind hier vertreten. Gar manie Familie im Dnen wartet vielleicht noch heute auf die Rückkehr eines Lieben, der dort in seinen Stiefeln“ getrieben ist und nun den feineren Schlaf schmeckt.

(Ein Scherzartikel.) Als irgend Sie heute wieder ausziehen, Frau Dichter, sind unbedingt die Königin des Balles! Herr Lieutenant, dieses

Kompliment macht mich überglücklich! — Meinwürdig, dasselbe habe ich heute schon mindestens zehn Damen gesagt und jede hat eine Niesenfreude gehabt!

Militärisches.

* Deutschland. Das neue Exerzierreglement für die Feldartillerie, das schon ausgegeben ist, hat den wesentlichen Zweck, die Beweglichkeit und die Sicherheit im Schießen und Treiben zu erhöhen. Aus diesem Grunde haben die Bewegungen aus einer Kolonne in die andere oder in eine andere Formation eine erhebliche Vermehrung gegen diejenigen im Reglement von 1889 erfahren. In dem letzteren konnte wegen des damaligen Standes der Bewaffnung nicht alles berücksichtigt werden, was durch das neue Pulver u. s. w. für die Feldartillerie sich als notwendig herausstellen würde, auch weil erst noch abzuwarten war, ob das Neue sich bewähren würde. Anzumerken ist das eingetretene und in der Schießvorschrift für die Feldartillerie bereits zum Ausdruck gelangt.

* Deutschland. Zur Verminderung des Gewichtes der militärischen Ausrüstungen werden gegenwärtig mit der Verwendung von Aluminium zu verschiedenen Verläufe angefaßt, so in erster Linie bei dem ersten Garberegiment z. B. Je 10 Mann von jeder Compagnie haben an der Ausrüstung die Aluminium-Behälter erhalten, und zwar am Zuchtler, am Tragegeschütz, am Pulverbeutel, am Kochgeschütz und am Mantelkissen, am Helm- und Feuertrommelgeschütz. — Die Ernennung des Oberleutnants Lademann, unter Beförderung zum Obersten, zum Commandeur des Infanterie-Regiments Markgraf Karl Nr. 60, die in der letzten Nummer des „Militär-Wochenblattes“ veröffentlicht wurde, verdient eine besondere Beachtung, da Herr Lademann, wie wir der „Dns. Ztg.“ entnehmen, der einzige aktive Offizier in der preussischen Armee ist, der aus dem Stande der Gemeinen hervorgegangen ist. Beim Sturm auf Düppel war es, wo der damalige Pionier im 3. brandenburgischen Pionierbataillon Lademann im heftigsten feindlichen Angriffen der Verbände füllte, welche bestimmt waren, an den Pionieren entzündet zu werden, um diese zu zerstreuen. Er war ein Kamerad des Pioniers Rintke, der mit dem gefallenen Pionierfahnen auf dem Hüden, den Kameraden zureichte: „Sorgt für Frau und Kinder“, an die Pioniers lieh, den Pionierfahnen entzündete und dabei den Befehl erhielt: „Für die feindlichen preussischen Truppen war der Weg frei gemacht.“ Herr Lademann hat viele Jahre als Compagnieführer und später als Major im 61. Regiment in Thorn in Warschau gefochten.

* Frankreich. Der französische Marineminister hat die Instandhaltung von Werften aufgetragen, die Arbeiten betreffend die Umgestaltung der alten Geschütze einzustellen und beschließen, die Herstellung neuer Repeatingkanonen nach einseitigem Typus zu beschleunigen.

Gerihtsberhandlungen.

* Frankfurt a. M., 5. August. Nach mehrwöchigen Verhandlungen wurde heute das Urtheil über den Hochschützler des Millionärsbuch, Buchhalter Jäger, gefällt. Die hiesige Strafkammer verurtheilte denselben zu 10 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, den Witangeklagten Kaufmann Hensel zu 6 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, die Geheime- und Reisegefahrth Jäger, unversch. Josephine Klog zu 3 Jahren Gefängnis, ferner die der Heberelei überführten Mitangeklagten Buchhalter Fr. Ad. Gerloff, die Wittwe Margarethe Gerloff und die Klavierlehrerin Charlotte Gerloff zu je 2 Jahren Gefängnis. Adolf Gerloff außerdem zu 9 Jahren Ehrverlust, Franz Jäger und deren Eltern zu je 1/2 Jahren Gefängnis, das Dienstmädchen Meßler zu 6 Monaten Gefängnis, Antonie Dohs zu 3 Monaten Gefängnis, Wingersdorf, welcher den Paß gegeben hatte, zu 6 Wochen Haft, welche aber als durch die Unterjüngerschaft verurtheilt erachtet wurden. Der Vorzeiger des Paßes, Vogt, wurde freigesprochen. Sämmtliche Fehler wurden im Laufe der Verhandlung überführt, daß sie gethan hatten, wo die von ihnen verwahrten meist sehr erheblichen Geldsummen herkommen und daß dieselben gestohlen waren. Der Verurtheilte des Paßes suchte in seinem Rathgeber alle Schuld auf sich abzuladen, in der er den eigentlichen Thäter des Jäger sieht, nicht in Hensel. Von der Klog rühre wahrheitsgemäß das ganze Vertheilungswesen her, dessen sich der Millionienieb bediente und das in sich eine große Unwahrscheinlichkeit trägt. Die Behauptungen Jäger's seien unglaubwürdig und das Zeugniß der Klog juristisch wertlos. Die Vertheiliger der Gerloff's hielten eine Verurteilung ihrer Klienten wegen Heberelei für genügend. Der Staatsanwalt bestricherte alsdann in einer Rede die gegen sein Rathgeber vorgebrachten Einwände. Ein Vertheiliger hatte geltend gemacht, daß hier eventuell das öffentliche Recht gegen Jäger und die Klog zur Anwendung kommen müsse. Das ist nicht richtig. Wenn statt des deutschen Rechts ein anderes in Geltung treten konnte, so dürfte es der französische Code penale sein.

Börsen-Berichte.

Saffe, 9. August.
Breite im Ausschlag der Wallergebühr für 1000 kg netto. Weizen, rubig, 189-186 Mk., ferner mäßig und auswärtsiger über Noth. Roggen 175-181 Mk., abfallende Preise 172-178 Mk. bez. Roggen, rubig, 155 bis 161 Mk. bezahlte Waare unter Noth. Gerste, Bran, 160-175 Mk., Futter 140-153 Mk. Hafer, rubig, 157-161 Mk. Mais amer. amerikanischer 135-138 Mk., Donaumais 138-150 Mk., Raps, rubig, 205-213 Mk. Rüben, Sommerrüben, — Mt. Erbsen, Vittoria, ohne Handel.
Breite für 100 kg netto. — Mt. Stärke, einisch. 70b, Saffel'se prima Weizen-43 00-44 00 Mt., abfallende Sorten, hiesiger, Weizenstärke, einisch. 70b brutto, bei geringen Vorräthen, 39 50-40 50 Mt. Sines ohne Handel. Bohnen — Mt. Kleezaaten — Mt. Hart, Mohn, blau, — Mt. Futterartifel, Futtermehl 15 00-17 00 Mt. Roggenkleie 11 75-12 50 Mt. Weizenschalen 10 75-11 00 Mt. Weizenstroh 10 75-11 00 Mt., Malzkeime, helle, 13 00-13 50 Mt., dunkle 10 50-11 50 Mt. Getreide, 12 50-13 50 Mt., Mais 25 00-30 50 Mt. Weizen, — Mt. Betrailem 11 50 Mt., Solaröl 0 825/90 11 50 Mt. Spiritus, 10 000 Liter-Franz., Han, Kartoffel mit 50 Mt. Verbrauchssteuern — Mt., mit 70 Mt. Verbrauchssteuern 36 40 Mt. Rüben, — Mt.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Heute Morgen verschied nach kurzem aber schweren Leiden unser kleiner Curt. Um stillen Beileid bitten

Rud. Knoche und Frau.
Merseburg, den 9. August 1892.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnisse meines mir unvergesslichen Mannes sage ich hiermit meinen aufrichtigen herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Louise Hoffmann.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend den 13. d. M.,
vormittags von 9 Uhr ab,
versteigere ich im **Casino** hiersebst gegen Baarzahlung verschiedene neue Möbel, als:
2 Kleiderkränze, 1 Kommode, 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz, 1 Küchentisch, 2 große und 1 Kinderbettstelle, 15 verschiedene Spiegel, 1/2 Dtd. Fußbänke, 1/2 Dtd. Mohrkühle, 2 Tische, 1 Partie Kleiderhänger, 1 Matratzenrahmen, sowie 1 Möbelstrage, 1 Schiebekarren, 1 Partie birchene Hundhölzer für Stellmacher, 1 Gobelbank, verschiedene Gobel, Schraubzwingen, 1 Kanonofen, 1 5 Mtr. lange Eisenbahnstange, 1 Wasserdämpfer, 2 neue Stubentüren, 3 Fensterläden, 1 gute Schrotmühle u. dergl. m.
Merseburg, den 9. August 1892.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 10. d. M.,
vormittags 10 Uhr, versteigere ich im **Casino** hiersebst
eine größere Partie Feueranzünder, Tabak, schwedische Zündhölzer, Holzspanstoffeln, gute Seife u. ca. 50 Fl. Parfümerien.
Merseburg, den 8. August 1892.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Fast neuer Fadenwollbau
mit 2 Spiegelgehäusen (Thür und Schaufenschiefer) billig zu verkaufen durch
Albert Junge, Glasermeister,
Schmalestraße 25.

Kutschwagen
(Blattfarb) ein und zweispännig, erst seit April d. J. gefahren, mit hinterem Kutschgerüst zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Eine flotte Mädelerei wird zum 1. Oct. oder auch früher zu kaufen resp. zu pachten gesucht. Offerten unter M. H. an die Buchhdlg. v. Prange & Co. in Weiskirchen (B. 3503 H.).

Eine Kuh mit Kalb zu verkaufen
Spergau Nr. 44.

Ein großes Käuferschwein
und eine Wetzzege stehen zu verkaufen
Weiskirchenstraße Nr. 13.

Ein Schlachtchwein ist zu verkaufen
Remmert Nr. 45.

Der Laden im Hause der Stadt-Apothekes ist zum 1. October anderweitig zu vermieten.
F. Curtze.

Eine Wohnung billig zu vermieten und sofort zu beziehen
Hospitalgarten.
Veränderungshalber ist eine freundliche Wohnung zu vermieten und 1. October zu beziehen
Johannisstraße 19.

Eine Wohnung, 1 Etage, 2 Kammern, 1 Stall, zu 25 Thlr. zu vermieten
Zaunstraße 13.

Eine Wohnung in schöner Lage ist 1. Oct. zu beziehen. Preis 300 M. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Logis mit allem Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen
Dammstraße 10.

1 Logis von 1 oder 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör ist zu vermieten und sofort oder 1. October zu beziehen.
H. Wierik, Steinstraße 6.

Ein kleines Logis, passend für eine einzelne Person, ist 1. October zu beziehen. Preis 11 Thlr.
Sand Nr. 19.

Eine geräumige Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche mit Wasserleitung, beschriebenen Corridor und allem Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen
Burgstraße 14.

Ein schönes Logis, parterre, Corridor, 3 Stuben, 2 Kammern, geräumige Küche, Boden- u. sonst. Zubehör, Vorgarten, veränd. u. ngshalber per sofort oder später zu beziehen; desgleichen ein Familienlogis.
Poststraße 8 a.

Große Auktion in Dürrenberg.

Dienstag den 16. d. M.,
vormittags von 9 Uhr an,
werde ich in Auftrage des Massenverwalters Runtz auf **Dampfziegelei Dürrenberg** zur Wittig'schen Concurranzmasse gehörige Gegenstände, als:

- 5 große schwere Kastenwagen, fast neu, 3 Rollwagen, 2 Eichenwalzwerke, div. Kokostöpfe, Stahlkarddielen, abnehmbare Blechtafeln, 1 Abschneideapparat, 5 Rippplowrns und 2 -Kasten, mehrere Rippkarren, Steinkarren, 1 Bohrmachine, 1 Schraubstock, Ambos, eisernes Bassin, diverse Ackergeräthschafoten, Rüstleitern, 1 Häckselmaschine, Arbeiterbetten, 3 Tonnen Rieselguhr, Vorräthe an Oelen, Fetten und viele dergleichen Sachen mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Merseburg, den 8. August 1892.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Alle Frauen- und Kinderkrankheiten

heile ich selbst in vorwiesellen Fällen gründlich **ohne Medizin und ohne Geheimmittel** und gestatte ich mir, den geehrten Damen von Merseburg und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich auf mehrseitigen Wunsch am **Donnerstag von 2 1/2 - 3 1/2 Uhr nachmittags im Gasthof zum goldenen Hahn,** Parterrezimmer rechts, behufs Ratherteilung zu sprechen bin.
(Nr. 32463)

Frau Anna Köppe aus Halle a/S.,
gepr. pract. Vertreterin der Naturheilkunde und staatl. gepr. Geburtshelferin.

Eine bequem eingerichtete Parterre-Wohnung mit Veranda, Garten und Wasserleitung ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.
Näheres **Globigauer Straße 18.**

Kleine möblierte Wohnung an einen einzelnen Herrn zu vermieten
Wälzstraße 2.

Möblierte Wohnung für 1 oder 2 Personen zu vermieten
Mälzerstrasse 14.

Am Markt, Entenplan oder umliegend ein **Laden zu mieten** gesucht event. vom 1. April 1893 ab. Offerten in der Exped. d. Bl. unter **Labengeld** niederzulegen.

Muhige Miether suchen vor 1. September in hies. Stadt fest. Logis, bestehend in **Stube, 1 od. 2 Kammern, Küche und Zubehör.** (B. Nr. 8576 H.)
Offerten mit Preis unter **B. 3576** an **J. Barch & Co., Halle a/S.**

Grüne Bohnen
kauft **A. Speiser,**
Brühle und Weinberge.

Schwimm- und Badeanstalt,
Leunauer Strasse 1,
Wassertemperatur 16 Grad R.

Va. Lüpfendorfer
Presskohlenstolno
empfehlst zu billigsten Preisen

Aug. Penschel, Leichstraße.
Gute Hamburger Lederhosen
in der Lederhandlung
kl. Ritterstrasse 13.

Dranienburger Kernseife
(1a Qualität)
à 5 Pfund 27 Pf.,
bei 5 Pfund 26 Pf.,
bei 10 Pfund 25 Pf.,
bei 25 Pfund 24 Pf.

empfehlst **Otto Zachow,**
Steinstr. 5/6.

C. Pertz,
Breitstraße Nr. 2.
empfehlst sein

**Möbel-, Spiegel- und Polster-
waaren-Magazin**
zur gefälligen Benutzung.
Neelle Bedienung. Billigste Preise.
Auch Theilzahlung.

**Vanillequzweiback,
Makronenzweiback,
Nährzweiback**
empfehlst **Robert Heyne.**

**Alle Sorten Farben,
Zirnisse und Lacke,
Broucen, Blattgold,
Schablonen und Pinsel etc.**
empfehlst in bekannt guter Waare zu soliden Preisen

G. Schaller,
Gothardtsstraße 11.

Die neuen Kurse

für **Wäsche, Taillenschmitt, Zeiden und Zudeiden, Hand- und Farnfarbten** beginnen den **15. August.**
Elise Naumann,
Landshüter Straße 14.

Heute
frische hausschlachtene Würstl.
F. Adler,
große Sirtiststraße Nr. 7.

Jedes Quantum
Milch

auf feste Lieferung sucht abzuschießen frei Molkerei oder frei Bahnhofs hier
Dampf-Molkerei Merseburg.
Carl Rauch.

Tivoli-Theater.
Mittwoch den 10. August
keine Vorstellung
wegen Probe und Vorbereitung.
Donnerstag den 11. August.
zum 1. Male. **Neu!**
Die Sonntagsrube.
Schwan in 1 Akt von Wally Nerges.
Berger.

So bekommt man eine Frau.
Luftspiel in 2 Akten von Görner.

Verammlung
des hiesigen
**Schlügelhüter-
Vereins**
Freitag den 12. August,
abends 8 Uhr, im **Geh-
hof zum goldenen**
Schwan in 1 Akt von Wally Nerges.
Berger.

Männer-Turn-Verein.
Die Herren Mitglieder werden hierdurch zu der am **Donnerstag den 11. d. M. abends 8 1/2 Uhr** in der **Funkens-
burg** stattfindenden
Jahnfeier
ergeblich eingeladen. **Der Turnrat.**

G. C. H.
Donnerstag abends 8 Uhr nach dem **Feldschlösschen.**
Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 15. d. M. gesucht. Zu erfragen **Wahnschiffstraße Nr. 1.**

Christliches und ordentl. Mädchen von 15-16 Jahren wird 1. Sept. zu zwei Deuten nach **Rehlfeld** gesucht.
Näheres Anst. ertheilt Herr **Engelmann** im **„Heresq Christian“.**
Nach ein **Schmied** oder **Schlosser** gesucht.

Zachäus, Lindenstr. 4.
Ein **geschickter junger Arbeiter**, etwa 16 Jahre alt, gesucht von
C. Görling.

Geht zu dem 1. September ein ordentl. fleißiges
Mädchen.
Zu erfragen **Breitstraße 18.**

Eine Frau sucht Beschäftigung in **Wochen- und Frankentagen**, auch würde selbige die Führung einer **Wirthschaft** übernehmen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Dem Schwimmmeister
Herrn Franz Lutze
zu seinem Geburtstag und auch gleichzeitig zu seinem 25 jährigen Jubiläum als städtischer Bademeister die herzlichsten Glückwünsche von seinen Freunden in Halle.
C. S. O. Z. J. G.

Unserm Herrn Bademeister **Fr. Lutze** zum heutigen Wiegenfest und gleichzeitig zum 25 jährigen Jubiläum als Bademeister die Glückwünsche von allen seinen Freunden.
Der Schwaner Pfeifenklub freut sich sofort einen tüchtigen Jenermeister und einen Wägenfahrer. Zu werden selbst beim Vorstande.

Ein **kleiner schwarzer Hund** ist abhandeln gekommen. Vor Anlauf wird gewarnt. Der Wiederbringer erhält Belohnung in der Exped. d. Blattes.

Verloren.
Eine **Cylinder-Uhr** ohne Ring mit lödirtem Zifferblatt ist am **Donnerstag** Abend von der **Gothardtsstraße** bis zur **Breitstraße** verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben im **Restaurant zum Kronprinzen.**
Hierzu eine Beilage.

Künstliche Zähne, Blumen, schmerzloses Zahnziehen, Behandlung von Zahnkrankheiten.
Welgand, Markt Nr. 4.

Holzhandlung v. Carl Schumann,
Halle a. S.
Contor gr. Steinstr. 31. - Telephon-
anschl. 474. - Lager gr. Stein-
straße 31 u. Mansfelderstr. 41.
empfehlst sein reichhaltiges Lager in feinsten

poln. gelösther Kiefer, als: **Stamm-,
Mittel- und Zapfbretter,
Dreuzhölzer und Stollen;**
auch bestes sichten. Schnittmaterial, als:
Bretter von 6 mm Stärke, anwärts,
sowie **Stollen, Latten** und **schwedische
Hobeldielen.** (32414.)

Wucherer's
Nähr-
Chocoladen- und Nähr-
Chocolade-Pulver
mit digest. Hafer und parparierten Maltz und mit
Präpar. Seb. Knapp's Kraft-Supplement.
Leicht verdaulich, action. Kinder und Reconvalescenten.
Niederlage:
Comptoir von **Gustav Sobolnberger jun.**

Germanische Fischhandlung.
Lebendfrisch auf Eis:
Seehcht, Schollen,
Schellfisch,
Verschiedene Mänder-
waaren
empfehlst **W. Krämer.**

**Alle Sorten Farben,
Zirnisse und Lacke,
Broucen, Blattgold,
Schablonen und Pinsel etc.**
empfehlst in bekannt guter Waare zu soliden Preisen

G. Schaller,
Gothardtsstraße 11.

Wucherer's
Nähr-
Chocoladen- und Nähr-
Chocolade-Pulver
mit digest. Hafer und parparierten Maltz und mit
Präpar. Seb. Knapp's Kraft-Supplement.
Leicht verdaulich, action. Kinder und Reconvalescenten.
Niederlage:
Comptoir von **Gustav Sobolnberger jun.**

Germanische Fischhandlung.
Lebendfrisch auf Eis:
Seehcht, Schollen,
Schellfisch,
Verschiedene Mänder-
waaren
empfehlst **W. Krämer.**

**Alle Sorten Farben,
Zirnisse und Lacke,
Broucen, Blattgold,
Schablonen und Pinsel etc.**
empfehlst in bekannt guter Waare zu soliden Preisen

G. Schaller,
Gothardtsstraße 11.

Wucherer's
Nähr-
Chocoladen- und Nähr-
Chocolade-Pulver
mit digest. Hafer und parparierten Maltz und mit
Präpar. Seb. Knapp's Kraft-Supplement.
Leicht verdaulich, action. Kinder und Reconvalescenten.
Niederlage:
Comptoir von **Gustav Sobolnberger jun.**

Germanische Fischhandlung.
Lebendfrisch auf Eis:
Seehcht, Schollen,
Schellfisch,
Verschiedene Mänder-
waaren
empfehlst **W. Krämer.**

**Alle Sorten Farben,
Zirnisse und Lacke,
Broucen, Blattgold,
Schablonen und Pinsel etc.**
empfehlst in bekannt guter Waare zu soliden Preisen

G. Schaller,
Gothardtsstraße 11.

Provinz und Umgegend.

Der Herr Regierungspräsident spricht öffentliche Anerkennungen für Rettung aus Lebensgefahr aus für den Bahnarbeiter Ernst Gehlsdorf zu Gremitz und den Arbeiter Karl Rodante in Alt-Flemmingen. Ersterer hat am 6. März den Fleischergehilfen Richter, der beim Uebergang über die Brücke der schwarzen Elster eingebrochen war, letzteren den Knaben Utigenannt aus Kösen vom Tode des Ertrinkens gerettet. In beiden Fällen war die Rettung mit eigener Lebensgefahr verbunden.

Der Rath der Stadt Leipzig hat vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen, die Einführung der elektrischen Beleuchtung für die innere Stadt bezw. einschließlich der inneren Vorstädte einem Unternehmer zu übertragen. Gegenwärtig finden daselbst, wie man der S.-Ztg. meldet, Erhebungen statt über die Anzahl der Anschlüsse, die von Anfang an in sicherer Aussicht stehen, sowie über die in Aussicht zu nehmende Anzahl der Lampen (Bogen- und Glühlampen). Angenommen wird, daß die Stunde Brennzeit der 16 kerzigen Glühlampe sich auf nicht ganz 4 Pf. stellen wird.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. August 1892.

In einer Jahrmärkteube hatte am Montag ein hiesiges Andernädchen beim Handeln um Schmuckgegenstände eine Broche so geschickt verschwinden lassen, daß die Verkäuferin erst durch ihren scharfsichtigeren Gatten, der den nebenan befindlichen Verkaufsstand beaufsichtigte, auf das Fehlen des betr. Stücks aufmerksam gemacht werden mußte. Natürlich holte die Geschädigte das den Diebstahl leugnende Mägdchen wieder heran und fand auch nach einigen Suchen die Broche, die in dem Kleide des Kindes, welches die Verkäuferin auf dem Arme hielt, versteckt war. Hierauf verabschiedete die faubere Person, die noch mehrere Kinder mit sich führte, schleunigst im Jahrmärktegebäude.

Auf dem Plage hinter dem Rathhause wurde gestern Vormittag der auf zwei Holzbohlen ruhende Verkaufstand einer Porzellanhändlerin von einem mit einem Hunde bespannten Wagen umgerissen, wobei der größte Theil der Waare in Trümmer ging. Der angerichtete Schaden belief sich auf etwa 20 Mk., doch erklärte sich schließlich die Handelsfrau mit einer Abfindung in Höhe von 12 Mk. für befriedigt.

In der Breitestraße hatten gestern verschiedene Anwohner Gelegenheit, aus dem Kaminsteine Fischthran zu schöpfen. In der Nähe des Vorwerkes war auf einem Kollwagen ein Faß mit dieser werthvollen Fettsubstanz plötzlich undicht geworden und so floß der Stoff majestätisch der Kreuzstraße zu. Der Schaden dürfte nicht unbedeutend gewesen sein.

Von dem Commando der hiesigen freiwilligen Feuerwehre geht uns folgendes Schreiben zu:

Auf den in Nr. 152 Ihres geschätzten Blattes herablickenden Artikel über angebliche Mißstände im hiesigen Feuerlöschwesen sieht sich das unterzeichnete Commando der freiwilligen Feuerwehre veranlaßt, zur Klarstellung dieser Angelegenheit folgendes zu erwidern: Die Behauptung, daß der freiwilligen Feuerwehre nur ein Hydrantenwagen, welcher noch dazu keinen bestimmten Standort habe, zur Verfügung stehe, ist eine durchaus irrige, vielmehr hat die Wehre 3 Hydrantenwagen mit zusammen 4 kompletten Garnituren (Standrohre nebst den dazu gehörigen Schläufen, Schläuchen, Strahlrohren u.) zur Bedienung. Diese 3 Wagen sind wie folgt stationirt: 1) 1 Hydrantenwagen mit 1 Garnitur beim sächsischen Hofmeister Feßler, Unteraltenburg Nr. 45; 2) 1 Hydrantenwagen mit 1 Garnitur im sächsischen Geräthehaus, Johannisstraße Nr. 11; 3) 1 Hydrantenwagen mit 2 Garnituren im Spritzenhause der Wlankeschen Fabrik-Feuerwehre, Halle'sche Straße Nr. 30. Für diese 3 Fahrzeuge besteht die Bestimmung, daß sie als erste Geräthe zum Feuer ausfahren. Außerdem steht der freiwilligen Feuerwehre noch ein im Rathshofe untergebrachtes, sowie das zum Füllen der Sprengwagen benutzte Standrohr, welches ebenfalls im sächsischen Geräthehause aufbewahrt wird, zur Verfügung. Da in Merseburg von „Entfernung“ nicht wohl die Rede sein kann, so halten wir vorläufig die Beschaffung weiterer Hydrantenwagen nicht für erforderlich. Daß die Hydrantenwagen der freiwilligen Feuerwehre bei den beiden jüngst ausgebrochenen kleinen Schadenfeuern nicht zur Stelle waren, hat seinen Grund einzig und allein in der mangelhaften Alarmirung. Wenngleich der oben erwähnte Artikel eigentlich gegen die Feuerlöschdeputation gerichtet war, so glauben wir doch ein berechtigtes Interesse zu haben, zur Aufklärung dieser Angelegenheit im Publikum beizutragen und hoffen

mit vorstehender Erklärung den Beweis geführt zu haben, daß von Mißständen in dieser Beziehung wohl nicht die Rede sein kann.

Wir bemerken hierzu, daß aus der kleine Artikel in Nr. 152, der übrigens den Ausdruck „Mißstände“ nicht enthält, von einem Bewohner des Neumarkts zugegangen war, der die hier gegebene Aufklärung nicht dankbar anerkennen wird. Gleichzeitig dürfte der Einsender aus der Darlegung unseres Feuerwehre-Commandos ersehen, daß es bei der Fülle der vorhandenen Löschgeräthschaften ein Leichtes wäre, seinem Wunsche, auf dem Neumarkte einen der bereits vorhandenen Hydrantenwagen zu stationiren, nachzukommen. Vielleicht führt eine direkte Eingabe an die Löschdeputation zum Ziele.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 8. August 1892. Der Vorsitzende, Stabw. Prof. Dr. Witte, eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß die von einer großen Anzahl preussischer Stadtgemeinden unterzeichnete Petition um Gewährung staatlicher Beihilfen zur Durchführung der sozialpolitischen Gesetzgebung von Abgeordnetenkaufe der königl. Staatsregierung als Material überwiesen worden ist. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Ref. Stabw. Schönberger unterbreitet der Versammlung einen Antrag des Kaufmanns F. Könncke hier, betr. die Ueberbrückung der Geißel hinter seinem an der Johannisstraße belegenen Grundstück und die Herstellung eines Schau-fensters in seiner jetzigen Thoreinfahrt. Um für letztere einen Ersatz zu schaffen, ist die Geißelüberbrückung geplant, welche vom Magistrat unter den üblichen Bedingungen und der Berechtigung jeberzeitigen Widerrufs zugestanden worden ist. An der ziemlich langen und eingehenden Discussion über den Gegenstand, der verschiedentliche Bedenten wachruft, betheiligen sich die Stabw. Glas, Frauenheim, Meister, Richter und Graul. Bei der Abstimmung werden einige unwesentliche Zusatzanträge abgelehnt und die Magistratsvorlage dem Antrage des Referenten entsprechend unverändert angenommen.

2) Auf Antrag des Referenten Stabw. Rindfleisch genehmigt die Versammlung die über den Etat für 1891/92 hinaus notwendig gewordenen Mehrausgaben im Gesamtbetrage von 3200 Mk.

3) Ref. Stabw. Bernhardt. Der hiesige Vaterländische Frauenverein hat in einem Schreiben den sächsischen Behörden seinen Dank für die kostenfreie Ueberlassung eines Bauplazes für die „Krippe“ ausgesprochen und gleichzeitig gebeten, die Räume dieser Anstalt in der kalten Jahreszeit, wo dieselben ihrem eigentlichen Zwecke weniger zu dienen haben, als in den Sommermonaten, von der Strichschule und dem Mägdeverein des Vaterländischen Frauenvereins mitbenutzen zu lassen. Magistrat hat das Ersuchen genehmigt und ertheilt auch die Versammlung anstandslos ihre Zustimmung.

4) Ref. Stabw. Schulze. Zwischen der kais. Oberpostdirection zu Halle und dem Magistrat hier ist ein Vertrag über die bei Einrichtung der hiesigen Fernsprechanlage notwendige Aufstellung von Telegraphenstangen etc. in den Straßen und die Anbringung von Trägern auf den sächsischen Gebäuden abgeschlossen worden. In demselben ertheilt sich der Magistrat auch zur Uebernahme der Vermittelung, falls bei der Aufstellung von Leitungsträgern seitens einzelner Hausbesitzer Schwierigkeiten erhoben werden sollten. Die sonstigen Bestimmungen enthalten zumeist selbstverständliche Festsetzungen. Eine Debatte erhebt sich nicht und wird der Vertrag einstimmig angenommen.

5) Ref. Stabw. Heyne. Die Vagareth-Commission der hiesigen Garnison hat den Magistrat für den Fall des Ausbruchs einer Choleraepidemie ersucht, an dieser Studie erkrankte Mitglieder der Garnison resp. deren Frauen und Kinder im sächsischen Krankenhaus oder einem hierzu hergerichteten Räume aufzunehmen. Als Entschädigung pro Tag ist für Erwachsene ein Preis von 1,50 Mk., für Kinder 75 Pf. festgesetzt. Magistrat hat das Abkommen genehmigt; dasselbe wird auch von der Versammlung ohne weitere Discussion angenommen.

6) Ref. Stabw. Schwenkler. In Ausführung des Beschlusses der Versammlung vom 20. Juni d. J. ist vom Magistrat resp. von Mitgliedern der Versammlung in Angelegenheiten des Altenburger Schulhausbaues nodmals mit dem Handeldgärtner Richter und dem Vertreter der Schäferschen Erben, Fabrikant Müllus, wegen der Abtretung von erforderlichem Terrain konferirt worden. Bei ersterem handelt es sich um die Abgabe eines Streifens zur Herstellung eines 3 Meter breiten Fußweges von der Unteraltenburg durch das Henckelsche Grundstück nach der Straße an der weißen Mauer, wozu etwa 200 Quadratmeter vom Richter'schen Garten erforderlich

sein würden, bei letzterem um die Abtretung des ca. 85 ar großen Schäferschen Feldplanes an der Wilhelmstraße. Als Kaufpreis wird verlangt von Müllus pro Quadratmeter 6,50 Mk., von Richter pro Quadratmeter 20 Mk. Bei dem Erwerb des 80,50 ar großen Henckelschen Grundstücks für den vereinbarten Preis von 49000 Mk. (6,08 pro Quadratmeter) würden demnach noch ca. 4000 Mk. für den Weg und ca. 1000 Mk. für eine Brücke über die Elba zu veranschlagen sein. Demgegenüber stellt sich der Preis für den Schäferschen Feldplan auf ca. 52300 Mk. Der Referent hält den Bau der Schule auf dem Henckelschen Grundstück für empfehlenswerth, weil die Lage für die Kinder eine bequeme sein würde und gleichzeitig der im Bauungsplan vorgesehene Weg geschaffen werden könne. Auch habe der königl. Regierungspräsident die Entnahme von 175000 Mk. aus den Zinsüberschüssen der Sparkasse für diesen Schulbau unter der Voraussetzung genehmigt, daß das Henckelsche Grundstück erworben werde. Er beantragt daher den Ankauf des Henckelschen Grundstücks. Bürgermeister Reinefarth ist ebenfalls für das Henckelsche Grundstück. Auf dem Schäferschen Plane würde der Bau erheblich theurer sein, weil derselbe dort nicht so einfach gestaltet werden könne, wie im erlangennten Grundstück. Zudem müße hier noch eine Rectord- oder Lehrerwohnung geschaffen werden, die im Henckelschen Grundstück schon vorhanden sei. Außerdem verdient der Umstand, daß der neue Weg bei dieser Gelegenheit, wenn auch vorläufig nur als Fußweg, hergestellt werden könne, besondere Erwägung. Ein späterer Bau dieser Straße würde vielleicht so viel kosten, wie jetzt das ganze Henckelsche Grundstück. Stabw. Graul glaubt, daß der Mehraufwand für einen Bau an der Wilhelmstraße durch den besseren Baugrund daselbst ausgeglichen werde. Auch die Möglichkeit, daß die Scheunen der Kantstraße durch Wohnhäuser ersetzt werden können, fällt für den Schäferschen Plan ins Gewicht. Stabw. Barth ist ebenfalls für den Ankauf des Schäferschen Planes, da erhebliche Vortheile und die Rücksicht auf die Kinder aus den neuen Stadttheilen zu Gunsten desselben sprechen. Stabw. Glas hält den Umstand, daß der Schäfersche Plan überflüssiges Terrain enthalte, was nicht benützt werden könne, für geeignet, daselbst einen Turnplatz anzulegen. Nachdem noch die Stabw. Schulze und Schwenkler gesprochen, wird zur Abstimmung geschritten und folgender vom Stabw. Barth gestellter Antrag:

„Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, den den Schäferschen Erben gehörigen Feldplan zum Zwecke eines Schulhausbaues zum Preise von 6,50 Mk. pro Quadratmeter anzukaufen.“

mit großer Mehrheit angenommen. 7) Ref. Stabw. Rummel unterbreitet der Versammlung eine Vorlage des Magistrats, dahingehend, die im Etat für Straßenpflasterung ausgeworfenen 9000 Mk. zur Pflasterung beider Seiten des Marktes und der großen Sixtstraße zu verwenden. Die am Markt gewonnenen Steine sollen in der gr. Sixtstraße und das hier gewonnene Material nach einem Zusatzantrage des Referenten im Maß, soweit derselbe noch nicht gepflastert ist, Verwendung finden. Nach kurzer Debatte, in welcher Bürgermeister Reinefarth betont, daß die Pflasterungen nicht vollständig bis nach Ausführung der Canalisation verzögert werden könnten, wird die Magistratsvorlage sowie der Zusatzantrag des Referenten angenommen. Hierauf geheime Sitzung.

(Aus vergangener Zeit.) Der 10. August 1792 ist ein roth angestrichener Tag in der Geschichte Frankreichs und ein außerordentlich wichtiger Tag in der Weltgeschichte überhaupt; an diesem Tage vor 100 Jahren brach sich eine neue Zeit mit neuen Ideen und Anschauungen Bahn, wie oft in der Geschichte der Menschheit, mit Gewalt, mit Rohheit und bösen Ausschreitungen, aus denen sich erst nach und nach das Gute, das für die neue Gesellschaft Werthvolle absondern, herauscheiden sollte. Die Ereignisse jenes 10. August verdienen hier wohl, in dieser Erinnerungs-Revue, eine eingehende Besprechung. Das unglückselige Manifest des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, des Führers der gegen Frankreich verbündeten preussisch-österreichischen Truppen, jenes von einem französischen Emigranten entworfene hochmüthige, drohende, die französische Nationalversammlung beleidigende Manifest hatte, anstatt der Sache König Ludwigs XVI. zu nützen, den entgegen-gesetzten Erfolg. Diese hochmüthige Sprache machte auf das für die neue Ordnung begeisterte und für Freiheit und Unabhängigkeit glühende Volk einen unbeschreiblichen Eindruck. Es erkannte darin die düsterste Bestimmung des ausgedehnten Herrschandes, der wieder in den Besitz seiner Vorrechte, seines Eigenthums und seiner Macht treten wollte

erse
u und
arbeiten
nn,
Burg.
r. 7.
abzu-
er frei
burg.
er.
ust
ung.
rust.
Neut
the.
Frau.
er.
lung
gen
richter-
is
im Geh-
denen
angelegen-
bert.
rein-
den hiesi-
den
urats.
dem.
wird zum
Dr. 1.
hen von
ei Seiten.
melmann.
losser-
4.
eiter.
ling.
ordentl.
Wochen-
elbige die
en. Zu
er
tutze
gleich-
abiltum
schichten
den in
G.
tutze
itig zum
aus die
und en.
ucht für
den von
ein Vor-
abhandelt
nt. Der
er Erped.
lärtern
von der
rage ver-
wgegeben
agt.

und wurde mit dem größten Ingrimm erfüllt gegen die Emigranten, die durch ihre Sittenlosigkeit den französischen Namen im Ausland schändeten, gegen ihre Schläger, die soeben Polen geteilt und gegen den Hof, der ihren Verbrechen fördernd entgegenkam. Diese Stimmung benutzte die Jakobiner zum Sturz des Königs. Der Beschluß der Nationalversammlung, das Vaterland sei in Gefahr, wurde von diesen Leuten, die nichts zu verlieren und Alles zu gewinnen hatten, benutzt, um zur Zeit des Festes der Bailloneerfütterung Schaaren des verworfenen Höfchens, selbst Galeerenflaven nach Paris zu berufen und ein Aufstands-Comité niederzusetzen, das die rohen und handfesten Bewohner der Vorstädte für den großen Sturm gegen das Königthum bearbeitete. Am 10. August 1792 im Mitternacht erschallte die Sturmglocke. Der Auswurf der Sektäre, an ihrer Spitze Danton, Camilla des moulins und Garra und der Pariser Höfch, von Westermann und Sarrter geführt, rücht zuerst gegen das Rathhaus, um eine neue aus den furchtbaren Demoskraten zusammengesetzte Municipalverwaltung zu bilden, ehe sie den Sturm gegen die von 900 Schweizern und der Pariser Nationalgarde vertheidigten Tuilerien unternahmen. Die Nationalgarde, deren Führer Mandat hinterrücks ermordet wurde, wußte bald nicht mehr, was sie gegen die immer stärker gegen das Königschloß andringenden Volksmassen thun solle und zerstreute sich. Immer drohender wurde die Volksmenge. Kanonen waren auf das Schloß gerichtet; die Weisemänner drangen zu allen Eingängen ein; laut verlangte das Volk die Entsetzung des Königs. Da ließ sich König Ludwig von dem Syndikus Nöcker beraten, mit seiner Familie in dem Sitzungssaal der Nationalversammlung Schutz zu suchen. Sechszehn Stunden brachte sie hier in einer engen Seitenloge zu, indes durch die Vertreter der Nation die Krone von Frankreich vor den Augen des Königs zerbrochen ward und das Volk außen die Verächter des Thrones himmelte. Kaum hatte nämlich der König das Schloß verlassen, so drang die mörderische Menge besitzig vor. Die Schweizergarde leistete tapferen Widerstand und verwahrte die Eingänge des Schloßes. Als der Donner der Geschütze in der nahen Nationalversammlung gehört wurde, zwangen die erzkümmerten Deputirten den eingeschüchterten König, seiner Garde das Feuern zu untersagen. Dadurch wurden die treuen Beschützer des Monarchen dem Untergange geweiht. Kaum merkte der über den Fall einiger Stürmer wühende Höfch, daß die feindseligen Gewehre ruhten, so erklärte er das Schloß, mordete die Anwesenden und zerstörte allen Hausat. Gegen 5000 Menschen, darunter 700 Schweizer, blieben im Kampfe oder fielen nachher als Opfer der Volkswuth. Mittelmäßig sah die Nationalversammlung den Beschluß, die königliche Gewalt zu suspendiren, den König mit seiner Familie unter Aufsicht zu stellen, dem Prinzen einen Erziehler zu geben und einen Nationalconvent einzuberufen, von dessen Entscheidung die künftige Verfassung Frankreichs ausgehen sollte. Bald empfing der Tempel, ein von den Tempelherren erbautes festes Schloß, die königliche Familie als Gefangene. Hier verlebten sie, ohne die Tuilerien wieder zu sehen, bittere kummervolle Tage, bis der Tod sie erlöste. — Während so die Ereignisse, die oben beschrieben, in Frankreich und Paris ihren verhängnißvollen Lauf nahmen und das Königthum, trotz aller großprederischen feindseligen Manifeste, über Nacht gestürzt wurde, eröffnete König Friedrich Wilhelm II. von Preußen die Feindseligkeiten gegen Frankreich. Am 11. August 1792 besetzten preussische Truppen das an der Mosel gelegene kleine lothringische Städtchen Saarlouis, womit der Krieg thatsächlich eingetreten war. Eine große Geldentbar war die Besetzung dieser kleinen Grenzstadt nicht, allein sie sollte auch nur der Anfang der folgenden Geldentbar sein.

Vermischtes.

Die Cholera Der Pariser Gesundheitsrath stellte gestern fest, daß gegenwärtig die Cholera-Epidemie in der Stadt Paris und innerhals der Banneville fast völlig verpuffen und jede Gefahr als beseitigt anzusehen sei. Als einzige Ursache der Epidemie erweise das Wasser aus der Seine. Die Arme, deren Trinkwasser sorgfältig überwandt werde, sei von der Seuche frei geblieben. — In Petersburg ist die Stimmung gegenwärtig sehr gedrückt. Der erste Cholerafall mit tödtlichen Ausgange war dort konstatirt und lief unter der Einwirkung eines Panik hervor. Benutzte Einzelne flüchten in entferntere Sommerfrischen. Viele Geschäftsleute machen bekannt, daß ihre Geschäftskonten wegen plötzlicher Abreise der Chef einige Zeit geschlossen bleiben. Der Stadtkommandant, General-Lieutenant von Wel, veröffentlicht eine Aemtsgebung, in welcher er auf die umfassenden Maßregeln der Stadtverwaltung zum Schutze gegen die Cholera hinweist und die Bevölkerung ermahnt, ohne Sorgen ihrer Beschäftigung nachzugehen. — Am 11. d. M. Mittelnachmittag erfolgte ein 6. d. in Moskau 9 Cholera-Erkrankungen und 4 Todesfälle, am 6. d. M. 20 Erkrankungen und 7 Todesfälle vorgekommen. Im Oberstern Moskwa starb eine Person an der Cholera. In den Städten und Gouvernements Jarosl, Tselarinskostaw, Sußel, Kasan, Kerm, Nischni und Jaroslaw tritt die

Seuche ganz unbedeutend auf, während sie im Dongebiet sowie in den Städten Saratow und Samara noch heftig wüthet. In Widni-Nowgorod erfolgten am 6. August 25 Todesfälle; nach einer dem Minister des Innern von dort zugegangenen Mittheilung grassirt dort die Epidemie mit erneuter Heftigkeit. — In der Crisistat Malana bei Trapezunt erkrankten und starben am Sonntag, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, 2 Personen an der Cholera. Im Gegentheil herrschen sich gegenwärtig keine Choleraerkrankungen in der Türkei. — Ein starker Mitternachtssturm ist erfolgt. — Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Teheran vom Montag: In Atrabad habe ein Volkshaufe, da die Provinz das Auftreten der Cholera dem Verkauf alkoholischer Getränke zugeschrieben hätten, die Schankwirtschaften geplündert und die Waaren armenischer Kaufleute, welche russische Unterthanen seien, vernichtet. Der russische Consul habe die russischen Grenzbesörden um Hilfe gebeten, worauf 25 Soldaten zur Bewachung des Konsulats abgeschickt worden seien; gleichzeitig sei ein russisches Kanonenboot bei Atrabad eingetroffen. Die russische Gesandtschaft in Teheran habe von der persischen Regierung Erlass für den angerichteten Schaden verlangt. — Der Schah, welcher sich gegenwärtig in der Provinz aufhalte, habe auf die Nachricht von dem Auftreten der Cholera in Teheran seine unerschütterliche Rücksicht nach der Hauptstadt telegraphisch angezeigt. Die Sterblichkeit in Teheran belaufe sich täglich auf etwa 25 Personen. Die Cholera wüthte besonders in den Distrikten des Atraktis Dead und nähere sich Kaschan. In Tabris sämen täglich etwa 100 Cholera-Todesfälle vor.

(Ertrunken) am Mittwoch Abend nahe der Küste zwischen Spesja und Bortowenere die Offiziere Candiani und Bogzola, sowie die Wätkin des Erzeren. Sie hatten alle drei den Tag im Hause eines Freundes in Bortowenere zugebracht. Trodem der Abend stürmisch zu werden drohte, bestand doch Frau Candiani darauf, daß die Missethäter zu Schiffe und nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, im Wagen angelenkt werden. Es wurde ein Bootfahrer herbeigeholt, der sich zwar bereit erklärte, mit nach Spesja zu segeln, aber auch keinerlei Bedenken über das Raubschiff äußerte. Die junge Frau wollte jedoch von ihrem Wunsch durchaus nicht ablassen, und so wurde die Segelfahrt angetreten. In der Nähe von Barignona hatte das Boot gegen einen argen Sturm zu kämpfen. Die Insassen des Bootes schrien um Hilfe und es war auch der Dampfer „Roma“ in der Nähe, der Anhalten machte, die Gefährdeten zu retten. Aber keine Hilfe kam zu spät. Ein Windstoß warf das Boot um. Nur der Bootsführer konnte sich in Sicherheit bringen.

(Familienfehler) Von dem in Wien verhafteten preussischen Abgeordneten Grafen Gersdorff erzählen hiesige Blätter, daß er seinen 15jährigen Sohn in ein oberbayerisches Bad mit einem Briefe geschickt, man möge ihn gut verpacken und bedenken, er werde die Rechnung bezahlen; seinem Sohne könne er eine größere Gelbsumme nicht anvertrauen, da er sehr leichtsinnig sei. Die Baderverwaltung nahm sich des jungen Menschen sehr anmerksam an und vornehmlich an. Man erwiderte jedoch, man habe den jungen Herrn die Post an München zu schicken und er ließ sich von der Baderverwaltung einen erheblichen Geldbetrag hierzu geben. Die Verwaltung sah den jungen Grafen nicht wieder, loch auch die entzündeten Kosten noch nicht ersetzt erhalten haben.

(Auf der Jagd erschossen.) Der Arbeiter Bengisch in Landsberg a. W. begab sich Mittwoch Abend an den Wanderssee, um zu fischen. Der Jagdgesellschaft Hr. hielt den Bengisch für einen Rebhuhn, schoss und ließ, dem W. die ganze Schrotladung in den Unterleib. W. wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er Freitag früh verstarb.

(Doppeltrüb) Im Widupst wurden zwei Brüder getrennt, die eine in Van begriffene Fabrik der Münberger Firma Wüst überwahten, in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag von unbekantem Individuum bestialisch ermordet und ihres Wogenlohns beraubt.

(Eine Explosion) fand am Sonntag in Freiburg in der Wohnung des Prokreditheßen Seduaz statt. Bedauerlich und gänzlich vernehmlich, die Wohnung demolirt angeht.

(Stiergeheule in Sidirantreich.) Trotz des Verbotes der Polizei haben am Sonntag in Nimes wieder Stiergeheule stattgefunden. 2 Stiere und 4 Pferde wurden dabei getödtet. Infolge der wiederholt hervorgekommenen Unruhen mußte Militär die Ordnung wieder herstellen.

(Verhaftet.) Ein aus Groß-Polische geflüchteter Polische Namens Knoff ist in Luzern verhaftet worden. Von dem entwendeten Gelde sind noch 3500 Mk. bei ihm vorgefunden worden.

(Durchgegangener Kaiser.) Aus Mannheim ist der bekannte sozialistische Führer und Agitator Köster, Kaiser des vorigen Reichstages, nach Unterjagung von 15000 Mk. Vereinsgeldern flüchtig geworden.

(Ein furchtbarer Brand) zerbrach am Sonntag die Anlage über Tage des Schades „Wilhelm“ der Zeche „Pluto“ bei Bochum vollständig. Ehe die Feuerwehr an der Brandstelle anlangen konnte, war die Kohlenschichtanlage von einem Flammenmeer ergriffen. Das Feuer griff mit Windstille um sich und theilte sich bald auch dem Fördergerüste mit. Schnell eilten erst Steiger der Zeche herbei und ließen in dem Schachte empor, um den dort abgebrachten Wassertrich zu erreichen und dadurch den größten Theil des Unglücks abzuwenden. Doch ehe sie ihre müthige That vollenden konnten, hatte sie das Feuer erreicht, und nur mit äußerster Mühe gelang es ihnen, durch die Schachttüren auf das Gesimse zu klettern, von wo aus sie mittelst Leitern und Seilen gerettet wurden. Die beiden Männer haben entsetzliche Brandwunden davongetragen. Das Feuer erreichte schließlich die Spitze des Schachtgerüsts und löste die Schächte, und schließlich wurde der brennende Förderkorb in die Tiefe. Es gelang jedoch durch Einbringen von Wasser und Verschließen des Schachtes mit eisernen Platten die Flammen in der Grube zu löschen und somit unglückliches Unglück zu verhindern. Der angerichtete Schaden beträgt mindestens 200000 Mk. Die Belegschaft, welche 800 bis 900 Mann beträgt, ist vorläufig bedroht geworden.

(Lebensgefahren an Choleraodten.) Die schweren Ausbreitungen in Atrabad und andern Städten des südlichen Rußland gegen die Kräfte und ihre Heilgeschaffen, so schwer der Tod und die Frey in der „Reuter“, und bekanntlich hauptsächlich durch die in der Bevölkerung weit verbreitete und von böswilliger Seite noch genährte Ansicht verursacht worden, daß Choleraerkrankung lebensbig begraben werden. Die Quelle dieser nicht nur in Rußland, sondern in vielen andern Ländern, die von Cholera-Epidemien

heimgesucht wurden, traditionell sich fortplantenden Anschauung ist in folgenden zu finden: Eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung der Choleraerkrankung, die durch eine sehr ansehnliche Todtenrate auffallen, besteht darin, daß einige Zeit nach dem Tode einzelne Missethäter oder ganze Missethätergruppen (pontane oder durch leichtes Kopfen hervorgerufene) Missethäter zeigen. Professor Ehrlich hat bei einer Königsberger Epidemie an mehreren Leichen diese Erscheinungen beobachtet, die erst drei Stunden nach dem Tode auftreten und mehr als drei Stunden dauern. Er hatte einen Kranken, einen fünfjährigen Elternsohn, als tot beklagt und den Tod durch sorgfältige Anästhesie des Herzens konstatirt. Nach drei Stunden stürzte die Tochter des Verstorbenen mit der Nachricht zu ihm, daß der Vater wieder aufgelebt sei. Er eilte sofort mit ihr nach Hause, und der Anblick der Leiche war in der That ein bezauberndes. Namentlich an dem Oberarm-Misseth, so berichtet Professor Ehrlich, einer der hervorragendsten Kenner Deutschlands — und vor allem am Wicops folgend schnell aufeinander folgende Zustände, die in längeren Folgen von Zusammenziehungen des ganzen Missethales unterbrochen wurden, wobei der Unterarm deutlich bewegte wurde. Auch an den Fingern wurden deutlich Bewegungen gesehen. Erst nach drei Stunden hörten die Missethalebewegungen auf. Ich selbst habe vor fünf Jahren, als im Wiedener Krankenhaus einzelne Choleraerkrankte in einer eigens dazu hergerichteten Barade lagen, diese postmortalen Zustände gleichfalls an einem Elternsohn beobachtet, und zwar mehrere Stunden nach seinem Tode. In diesem Falle waren die Zustände in dem Gesichtsmissethale aufgetreten und dauerten mehr als eine halbe Stunde. Barlow hat einen Todten gesehen, bei dem sich die Rippenblase zu öffnen und zu schließen begannen. Auch in der Literatur finden sich Angaben vor, nach denen die Kraft der Missethale-Zusammenziehung so bedeutend war, daß die Leichen in 24 Stunden in ganz andern Positionen vorgefunden wurden. Diese Beobachtungen erleichtern das Verständnis für das Verhalten der Missethale während des Lebensgehabens der Choleraerkrankten.

(Deutsche Turner in Konstantinopel.) In allen Straßen der türkischen Hauptstadt — deutsche Turner. Vor einigen Tagen beherrschte nämlich Konstantinopel gegen vierhundert Götze, Turner und Turnfreunde aus allen Ländern des deutschen Reiches, darunter auch gegen dreißig Danen. Sie haben sich zusammengethan, um eine Orientreise, deren Endziel Stambul war, zu unternehmen. Am 18. Juli führten sie von Triest ab und berührten während ihrer Reise Spalato, Cattaro, Corfu, Patras, Korinth, Athen, Saloniki, Troya und kamen in Konstantinopel am 28. Juli an, gerade an dem Tage, an welchem der bisherige deutsche Vorkämpfer bei der Warte, Herr v. Radowitsch, die türkische Hauptstadt verließ. Ein Theil der Deutschen begab sich dem auf die Eisenbahnstation, um den sich abendenden Vorkämpfer einen Gruß darzubringen. In Athen scheint die Bestimmung wegen des jüngsten Konflikts zwischen griechischen Offizieren und dem früheren Personal der türkischen Gesandtschaft nicht anzunehmen, denn die deutschen Turner nahen sich endlich, während ihres Aufenthaltes in der Hauptstadt Vorkämpfer für die türkischen, welches im Rückblick auf das Einzelne der Fahrt einen schmerzlichen rüthigen Stern trägt, zu besichtigen. In Konstantinopel sieht dieses Abgehen überall die Aufmerksamkeit der türkischen Bevölkerung auf sich. Es war vielleicht die letzte Aushandlung des Herrn v. Radowitsch, daß er dem Sultan die Ankunft einer großen Anzahl von Deutschen ankündigte und ihn darauf aufmerksam macht, daß sie beim Sultan in corpore erscheinen und ihn mit dem Turnern „Gut Will“ begrüßen werden. Der Sultan lehnte ab und ließ diesen Anlaß nicht nur von dem Sultanist alle Gattungen von Erscheinungen reichen ließ, sondern sie nach dem Gottesdienste im Zoingarten in türkischer Weise bewirthete. Es war auch den deutschen Gästen gestattet, die Sultanpaläste zu besichtigen. Am 1. d. M. vereinigen sie sich im türkischen Vorkämpfergarten in Theraopia zu einem Schan und Wettkampfen. Dienstag fand die Abreise statt und zwar geht die Fahrt über Smyrna, Catania, Taormina und Messina. Der Turner sind voll der Bewunderung gefüllt haben Aufnahme, die sie in Konstantinopel gefunden haben.

(Die russischen Kosaken.) Genante Kaiser der russischen Armee behauptet, daß die Kosaken viel von ihren früheren kriegerischen Eigenschaften eingebüßt haben, wenn auch immerhin heute noch kriegerischer Geist in den Kosaken-Truppen theilhaftig ist, welcher durch die Ueberlieferung der früheren Zeit, durch die besonderen Bedingungen der Ableistung der Dienstpflicht, sowie durch die eigenartige Einrichtung ihrer Verwaltung belebt und erhalten wird. Dieser Meinung ist die gewöhnliche angeborene Ansicht in den Kosaken-Truppen zu einer Zeit, welche an Zahl die gesamte Reiterei des Reiches übersteigt und die besonders zu Unternehmungen, wie der Partisanenkrieg, der Sicherstellungs- u. s. w. sie mit sich bringen, geeignet erscheinen, dagegen im Reiterkampfe der Feldschlacht regulärer Reiterei nicht Stand zu halten vermögen. An kriegerischen Geistes haben die Kosaken dadurch eine namhafte Einbuße erlitten, daß seit Peter d. Gr. bis auf die neueste Zeit fortwährend völlig reelle Elemente der Kosakenheeren zurückgeblieben sind, so daß allein die europäischen Kosaken heute 782 Sotnien (Sotnien sind fünf hundert Köpfe) bilden. Die Nachkommen jener ersten Kosaken, welche an den Grenzen des Reiches in steten Kämpfen mit den Türken durch ihre Kriegsthaten glänzten, bilden gegenwärtig nur einen verschwindenden Bruchtheil der Kosakenheere. Am meisten haben sich in den lauslichen Heeren kriegerische Tugenden erhalten und zwar insolge des bis in die neuere Zeit fortgesetzten Kampfes mit den Bergvölkern. Aber gerade diese Kosakenheere haben ihre Bedeutung für die russische Reiterei durch den großen Mangel an dienstfertigen Pferden eingebüßt. Nicht nur, daß durch den Mangel an brauchbaren Pferden eine Aufstellung der Reiterei des dritten Abtheilunges beim Kuban- und Terek-Heere völlig in Frage gestellt ist, auch die Reiterarmee des zweiten Abtheilunges dieser beiden Heere werden mit Missethale auf Pferde material laun den Anforderungen eines Krieges genügt. Im „Bonome Eorunt“ heißt es über die Gefechtsausrichtung der Kuban-Kosaken: „Obgleich die Reiterarmee zweiten Abtheilunges ihres vollen Ausschiffung bereit haben, so ist ihr Pferdmaterial dennoch ein derartig ungenügendes, daß es im Falle einer Mobilmachung doch einem Missethale an einem Feldzuge theilnehmen zu lassen.“ Unter solchen Verhältnissen erscheint auch die angeborene Reithut der Kosaken wenigstens bei diesen Heeren nur als ein scheinbarer Borzug und man braucht sich bei uns keiner besondern Kosakenfürcht für den Kriegsaufbruch hinzugeben.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesetzliche Stelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 10 Pfg. durch den Heraultträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 157.

Mittwoch den 10. August.

1892.

Die Ziele der Steuerreform.

In den kurzen Anmerkungen, welche der „Reichsanzeiger“ vor wenigen Monaten über die Absichten des Finanzministers Dr. Miquel gebracht hat, sind die thatsächlichen Grundlagen der geplanten Reform deshalb nicht mit der erforderlichen Deutlichkeit hervorgetreten, weil damals noch verschiedene Wege erwägungsmäßig zur Auswahl gestellt wurden. Seitdem aber das Ergebnis der neuen Veranlagung der Einkommensteuer eine Erhöhung des Ertrags derselben um die Hälfte in Aussicht gestellt hat, hat der Vorschlag, der auf eine nahezu vollständige Lösung der Finanzwirtschaft der Gemeinden von derjenigen des Staats hinausläuft, innerhalb der Regierung den Sieg davongetragen. Von einem mäßigen, nach oben scharf begrenzten Zuschlag zu der Staatseinkommensteuer abgesehen, sollen die Gemeinden, denen die Besteuerung von Grund und Boden, der Gebäude und der stehenden Gewerbe ausschließlich, also unter Aufhebung der bestehenden staatlichen Realsteuern überlassen wird, ganz und gar auf eigene Füße gestellt werden. Mit andern Worten: mit dem System der Ueberweisungen, welches die Bismarck'sche Finanzpolitik nicht gerade in vortheilhafter Weise charakterisirt, soll endgültig gebrochen werden. Zunächst auf dem Gebiete der kommunalen Besteuerung. Aber auch das ist nur der erste Schritt: vorbehalten bleibt die weitere Aufgabe, dem System der Ueberweisungen auch zwischen Einzelstaat und Reich ein Ende zu machen und auch hier eine reinliche Theilung der Steuergebiete herbeizuführen. Daß unter diesen Umständen die lex Huene, welche die Mehreinnahmen, die den Einzelstaaten aus den erhöhten Getreide- und Viehsteuern zufließen, den Kreisen überweist, vollständig aufgehoben werden muß, ist eine notwendige Konsequenz des neuen Systems, welches in der Hauptsache dem Reich die indirekten, dem Staate die Personalsteuern, den Kommunen die Realsteuern zufließt. Zunächst soll die Auseinandersetzung zwischen Staat und Gemeinden zur Durchführung kommen und damit der Verquickung zwischen Staats- und Gemeindefinanz ein Ende gemacht werden, welche die liberalen Parteien dem Fürsten Bismarck gegenüber gegen das Ende der 70er Jahre mit großer Entschiedenheit, aber leider nicht mit dem gleichen Erfolg bekämpft haben, weil sie nur in dem selbstthätigen Vorgehen der einzelnen Faktoren eine Garantie für eine vernunftgemäße und sparsame Verwaltung sahen. Soweit der Staat in Betracht kommt, sind die thatsächlichen Voraussetzungen für diese Reform zum Theil schon durch das neue Einkommensteuergesetz mit einer Mehreinnahme gegen bisher von 40 Mill. Mk. gegeben. Nach Aufhebung der lex Huene werden dem Staate die bisher den Kreisen überwiesenen Summen, die sich, so lange die Getreide- und Viehsteuer in der jetzigen Höhe erhalten bleibt, auf etwa 25 bis 30 Mill. Mk. belaufen dürften, zu eigenen Zwecken verbleiben. Die behufs Verzicht auf die Realsteuern weiter erforderliche Summe, etwa 35 bis 40 Mill. Mk., soll nach dem Miquel'schen Plan durch eine Vermögenssteuer gedeckt werden, deren Quotierung unserer Ansicht nach unwiderruflich sein würde. Damit erst wäre eine wirksame Kontrolle der Finanzverwaltung ermöglicht. Insofern die Einnahmen aus den Betriebsverwaltungen des Staates, der Eisenbahnen, Bergwerke, Domänen u. s. w. zuzüglich der Steuern den Jahresbedarf übersteigen, würden die Steuerzahler vorübergehend entlastet, insofern diese Einnahmen zur Deckung der Jahresausgaben nicht hinreichen, würden sie vorübergehend höher belastet werden. Dieser Plan aber, der das Einkommen und das mögliche Vermögen zur Deckung der Staatsausgaben heranzieht, erfordert eine wesentliche Einschränkung des Rechts der Gemeinden, schwankende und unsichere Zuschläge zu der Staatseinkommensteuer in dem bisherigen Umfange zu erheben. Zuschläge von 300, 400, ja 600 Prozent, wie sie bisher zulässig waren, sind unmöglich von dem Augenblicke an, wo die Einkommens- und die im Sinne der Unter-

scheidung zwischen dem fundirten und dem Arbeitseinkommen ergänzende Vermögenssteuer der Hauptträger der staatlichen Besteuerung geworden sein wird. Damit ist der Zusammenhang zwischen der Staats- und Gemeindefeuerreform gegeben. In Zukunft werden die Gemeinden mit den Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer über eine mäßige, ein für alle Mal normirte Grenze nicht hinausgehen können. Die Gesegenswürde, welche in den Jahren 1877, 1878 und 1880 im Abg.-Hause vorgelegt, aber nicht erledigt wurden, bewegten sich in zwei Richtungen; einmal sollte der Kreis der Gemeindefeuerpflichtigen erweitert, die Heranziehung des Fiskus, der juristischen Personen ermöglicht werden; andererseits sollten, von Ausnahmen abgesehen, die Zuschläge der Gemeinden zu den Staatseinkommen und der Einkommensteuer in feste, gar nicht oder nur ausnahmsweise mit Zustimmung der Behörden überschreitbare Grenzen festgelegt werden, alles unter der Voraussetzung einer künftigen Ueberweisung eines Theils der Grund- und Gebäudesteuer zur Erleichterung der Gemeindefinanz, wie die Thronrede vom 28. October 1880 ankündigte. Von Ueberweisungen ist jetzt grundförmlich nicht mehr die Rede. Zuschläge zu den direkten Staatssteuern fallen mit diesen weg. Die Gemeinden sollen in Zukunft selbstständig, je nach dem Maße ihrer Bedürfnisse, von dem Immobilienbesitz, den stehenden Gewerben, die Bergwerke eingeschlossen, nach eigenen Normen und ohne Einmischung der Behörden Abgaben erheben. Inwiefern diese Steuerquellen in Zukunft in weiterem oder geringerm Umfange als



zur Zeit ihrer Reichthümer erfolglos der künftigen Ueberweisungen u. s. w. im Anfange der Ueberweisung der wenigstens reichthümer auch nach Ueberweisungen zu langarischen dem österr. Minister, die Ueberweisung der obliegenden Gerichts- Ueberweisung der Staats- Ueberweisung der Ueberweisung gegen die Abgeordneten Eduard Gregor, Spincic und Brzozab wegen Vergehens der Aufwiegelung durch Reden in den Meetings der Jungtschechen.

Nach Japan verlegt hat die russische Regierung ihren Konsul in Bukarest eine ausgezeichnete Thätigkeit zu Gunsten der bulgarischen Verführer entfaltete. Die Veröffentlichungen der „Swoboda“ haben Hitrowo anscheinend auch in den Augen der russischen Regierung so schwer compromittirt, daß sie es für gerathen hält, seine werthe Persönlichkeit für einige Zeit der Aufmerksamkeit europäischer Kreise zu entziehen.

Blutige Schlägereien, hervorgerufen durch eine politische Demonstration der Klerikalen, die unter dem Vorwand einer Columbusfeier einen öffentlichen Aufzug zu Gunsten des Papstthums veranstalteten, werden aus der Hauptstadt Italiens gemeldet: Vier klerikale Vereine Roms wollten am Sonntag Nachmittag 6 Uhr die Columbusbüste

am Pincio feierlich bekränzen, sie zogen deshalb, etwa 250 Mann stark, mit einer Musikbände an der Spitze, von der Piazza Ricci aus nach dem im Norden der Stadt gelegenen Park. Vier kleine Mädchen, in die päpstlichen Farben gekleidet, trugen einen Vorbeerfranz; ihnen voran schritt ein Mann mit einer Stabarte, auf der die Worte standen: Dem Weltentdecker Christoph Columbus das katholische Rom. Als die Bevölkerung den politischen Charakter des Aufzugs bemerkte, begannen dicke Schaaren zusammenzulaufen, aus den Fenstern wurden Trifoloren herabgeworfen. Sogleich bildete sich neben der klerikalen eine nationale Demonstration, welche allmählich so drohend und drängend wurde, daß die Genarmen genöthigt waren, die Klerikalen in die Mitte zu nehmen und sie zu ihrem Schutze bis zum Pincio zu geleiten. Hier aber war bereits die Columbusbüste mit italienischen Fahnen bedeckt. Die Menschenmenge veränderte die Bekränzung derselben durch die Klerikalen. Es wurden Rufe laut: Wir wollen keinen neuen Heiligen, weg mit den Landesverräthern, weg mit den Klerikalen, hoch das italienische Rom. In aller Eile wurden aus der nahen Kaserne Truppen herbeigegrufen, welche die Ausgänge des Parks besetzten. Der Polizeikommissar forderte die Menge auf, sich zu zerstreuen, was schließlich auch geschah. Die Klerikalen mußten unverrichteter Dinge abziehen. Von dem Höhegelächter der Menge verfolgt flüchteten dieselben in die Marienkirche. Bei den Kaufleuten wurden vier Personen verlegt, acht Verhaftungen fanden statt.

Bedeutende Wahlerfolge haben die französischen Republikaner, wie nach dem Ausgang der Hauptwahlen zu erwarten war, auch bei den Stichwahlen zu den Generalratswahlen erzielt. Am Sonntag wurden 94 Republikaner und 16 Konserverative gewählt. Die Republikaner gewannen 17, die Konserverativen 5 Mandate. — Neue Dynamitdiebstähle werden aus Frankreich gemeldet. Im Laufe des Sonntags wurden, nach einer Heroldmeldung, in Lyon und Paris 10 Volkstänke Dynamit vermisst. Wie das „Petit Journal“ wissen will, wurden sämmtliche Bahnhöfe von Paris und der Mittelmeerbahn telegraphisch davon verständigt, daß 12 nach Chapelle-sous-Dun abgestrichene Kisten Dynamit auf dem Transport verschwunden seien.

Ueber Verbindungen Rußlands mit gemeinen Banditen zum Zwecke des Sturzes der bulgarischen Regierung hatten wir in der gestrigen Nummer berichtet. Die bulgarische Zeitung „Swoboda“ meldet darüber folgende Einzelheiten. Sie stellt fest, daß der Seitens der Bulgarer russischen Gesandtschaft dem Räuberhauptmann Sturgia Jafliota ausgestellte Paß vom 16. Februar 1889 nicht gewöhnlicher Art sei, sondern ein Certificat, welches die Gesandtschaften nur in besonderen Fällen auszuliefern berechtigt sind. Dasselbe lautet: „Auf Befehl Sr. Majestät Kaiser Alexander wird Allen zu wissen gegeben, denen es zu wissen obliegt, daß Bezweiger dieses, Kosta Iwanowitsch, sich nach Rußland begibt. Deshalb wird jeder, der hierzu berufen ist, ersucht, Iwanowitsch nicht nur frei und ohne Aufenthalt passieren zu lassen, sondern ihm auch jeden von ihm gewünschten Vorschub und Hilfe zu leisten. Dadischtsch, kaiserlich russischer Geschäftsträger.“ Die „Swoboda“ weist nach, daß aus dem Paß-Bisafas ersichtlich ist, daß Sturgia alias Iwanowitsch nicht weniger als fünfmal mit diesem Paß zwischen Bukarest, Dreesa und Belgrad verkehrte und daß dieser Räuber sich kaiserlicher Huld und Protection nur deshalb erfreut, weil man ihn auch heute noch in Bereitschaft hält, um einen Fürsten- und Ministermord in Sofia durchzuführen. — Was die von der „Swoboda“ bisher veröffentlichten Dokumente anbelangt, erklärt die „Vol. Corr.“ aus Sofia das neue, daß die bulgarische Regierung im Besitze unzweifelhafter Beweise für die Echtheit der Dokumente sei, deren Publikation allen Erörterungen über den Ursprung dieser Schriftstücke ein Ende setzen werde.

Eine neue Niederlage haben die Truppen